



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1933**

10.05.1933 (Nr. 121)



das modernste ausgerüstete Volkstheater ihrer Nachbarstaaten offenlegen.

Die wichtigste Triebfeder der Geschichte ist und wird immer sein der Wille zum Leben, der sich heute in unserem Zeitalter natürlich anders ausspricht, als vor 2000 oder auch noch vor 500 Jahren.

Man hat diese Triebfeder niemals beim Namen genannt, man hat ihr immer ein Gewand aus großen tönernden Worten gegeben und doch ist sie heute wie damals vorhanden und doch immer vorhanden sein. Das die imperialistische Kolonisation oder die großkapitalistische Expansion die heute gebräuchlichen Ausdrücke sind, können uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß nach wie vor das Leben der Völker von diesem ewigen Gesetz beherrscht wird.

Und deshalb eben wird es wahre Sicherheit in Europa und eine wirkliche Garantie für eine längere Zeit des Friedens nicht geben können, solange es Staaten gibt, die gezwungen sind, sich jeder Gewaltmaßnahme zu beugen und die aus ihrer militärischen Schmach hervorgehend diese Gewaltanwendung hervorgerufen.

Es ist im Grunde zweifellos, in Genf nun darüber zu streiten, ob der Effektivausgleich berechtigt ist, die Stärke der deutschen Polizei auf die vorgelebene Stärke des Reichsheeres anzurechnen oder nicht, so der erste Teil des englischen Abrüstungsplans ganz durchberaten werden muß, oder einzelne Probleme vorher zur Abstimmung gestellt werden sollen, solange nicht diese Grundtendenzen festlicher Geschichte anerkannt und in Rechnung gestellt werden.

Es ist aber auch sinnlos, wenn die deutsche Politik nun den Versuch machen würde, etwa Frankreich als den formalen Sieger des furchtbaren aller Kriege davon überzeugen zu wollen, daß seine Sicherheit am besten durch Befestigung der Unversehrtheit Deutschlands gewährleistet sei.

Zu den festlichen Gesetzen der Völkergerechtigkeit gehört eben die Tatsache, daß ein Siegerverloft kaum je bereit sein wird, auch nur etwas von den vermeintlichen Früchten seines Sieges preiszugeben. Deshalb muß jedem Siege wieder der Versuch des Besiegten folgen, sich frei zu machen und darin liegt und wird immer die Wurzel neuen Kampfes liegen.

Es ist notwendig, aus den Tagesgesprächen der Politik sich zu diesen Grundtatsachen zurückzuführen, um nicht enttäuscht zu sein von den Erwartungen einer Konferenz, auf der nur wie gewöhnlich können und auch bei allen anderen jedenfalls äußerlich Versuche eingeleitet müßten. Darum all die Klagen von denen einer dem anderen folgt und die sich alle im Grunde darin gleichen, daß die Deutschen nicht angeschlossen und den anderen Staaten nichts abfordern. Die getrigge Erklärung des Reichswirtschaftsministers von N. D. L. o. m. b. e. r. g. war in dieser Atmosphäre ein wirklich deutliches Wort, das gesagt werden mußte, um einmal die deutsche Stellung klar zu legen. Die französische Propaganda hatte schon in einem gewissen Maße versucht, die Tatsache zu verweisen, daß nicht die anderen in Genf Forderungen an Deutschland zu stellen haben, sondern Deutschland und mit ihm die Staaten, denen die Pariser Vorverträge auferlegt worden sind, als die eigentlich Fordernden in Genf aufzutreten. Denn wir sind es, die abgerufen haben in einem Maße, wie noch niemals ein besiegter Staat abgerufen hat und wir sind es, denen die Vertragspartner der Verfallener Verträge in feierlicher Form erklärt haben, uns auf diesem Wege zu folgen, sobald wir unsere Verpflichtungen erfüllt haben. Seit Jahren magt keine Regierung der ehemaligen Entente es, offiziell an der restlosen Durchführung der Deutschland auferlegten Verpflichtungen zu zweifeln und doch denkt niemand daran, sein Versprechen einzufallen und dadurch dem Frieden der Welt einen großen Dienst zu leisten als dieses durch Hunderte der höchsten Wesen geschehen kann.

Wir haben immer und immer wieder unsere Verantwortlichkeit zu Verhandlungen erklärt und die Stimmung der Bevölkerung des Effektivausgleiches über die deutsche Politik war ein erneuter Beweis für das Verfehlen. Doch wo es um das elementare Lebensrecht unseres Volkes geht, da wird eine Grenze erreicht, die keine deutsche Regierung heute überschreiten kann, ohne hinweggesetzt zu werden von einem unerfahrenen Volke, das seine Freiheit und seinen Lebensraum fordert.

Und diese Grenze ist heute erreicht! Pl.

### Erziehung zum Staatsvolk

(Fortsetzung von Seite 1)

politische Wille und für die Zukunft eine feste und dauernde Grundlage im Volk findet.

Im Hinblick auf diese Darlegungen fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Buttman, des Leiters der Kulturpolitischen Abteilung des Reichsministeriums des Innern, eine Anstöße mit den Unterrichtsministern über wichtige Sonderfragen statt.

Der bayerische Kultusminister Schenck gab in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des nationalsozialistischen Lehrerbundes die Erklärung ab, daß für alle Unternehmungen, Absichten und Stellungnahmen des nationalsozialistischen Lehrerbundes ausschließlich die nationalsozialistische Lehrer-Zeitung (Bayerische) maßgebend sei.

### Ein wahrer Volkstypus

Dollfuß geht Goldklausel für Dollarkauf zu Wien, 9. Mai. Durch freigelegte Zustimmung der qualifizierten Gläubigerversammlung der österreichischen Regierung mit den Auslands-gläubigern der Kreditanstalt am 27. April in London genehmigte Zahlungsanleihe nunmehr in Kraft getreten. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ machen nun die überragende Mitteilung, daß in diesem Abkommen für die Dollarklausel eine Goldklausel von der österreichischen Regierung ausgestellt wurde.

Der Dollarkauf beziffert sich auf 34,7 Millionen Dollar. Dieses Jugelergebnis erscheint besonders auffällig, da zuerst das Abklingen schon die Abwertungsspläne der Vereinigten Staaten im Gange waren, durch die ohne Goldklausel eine wesentliche Verminderung der Schuldverpflichtungen eingetreten wäre.

Vorläufig keine Landtagswahl in Tirol Innsbruck, 9. Mai. Der Tiroler Landtag sollte am Dienstag den Termin für die Neuwahl festsetzen, da die Legislaturperiode am 21. Mai abläuft. Für allgemeinen Übertragung brachte der Landesparlament eine Gesetzesvorlage der Landesregierung ein, die bestimmt, daß die nächsten Wahlen zum Landtag gleichzeitig mit den Neuwahlen zum Nationalrat durchgeführt werden sollen. Die Vorlage wurde mit den Stimmen der christlich-sozialen Mehrheit angenommen.

Herriot hat verkauft Französischer Ministerrat gegen Zahlung der Dezemberrate Mischlungener Erlaß der „Sicherheit“ Paris, 9. Mai. Im Laufe des Kabinettsrats am Montag kam es im Hinblick auf einen Bericht des Außenministers über die „Ereignisse“ der Amerikareise Herriots zu einem Meinungsaustrausch der Minister über die Schuldfrage unter besonderer Berücksichtigung der Forderung Roosevelt's auf Zahlung der rückständigen Rate.

Wie dazu in gut unterrichteten politischen Kreisen verläutelt, hat sich der Kabinettsrat mit großer Mehrheit gegen die vorläufige Wiederannahme dieser Frage vor der Kammer ausgesprochen, weil die Washingtoner Besprechungen an der Sage, die zur Verhinderung der Zahlungen geführt hatte, nichts geändert hätten. Außenminister Paul-Boncour und Innenminister Chautemps sollen sich für die Zahlung ausgesprochen haben. Dagegen hat erklärt, daß er der erste sei, der sich diesem Standpunkt anschließen würde, wenn er die Überzeugung hätte, daß die Sicherheit Frankreichs durch reine Geldfrage geregelt werden könne. Nichts desto jedoch darauf hin, daß die Zahlung der rückständigen Rate die Lage Frankreichs verbessern werde.

Generalstreik in Spanien Bombenanschläge und Eisenbahnsabotage Madrid, 9. Mai. Der illegale Generalstreik für ganz Spanien als Protest gegen die angebliche Unterdrückung der Arbeiterkraft durch die Regierung ist von Syndikalistischen Dienstag morgen begonnen worden. Der Streik hat in besonderer Umfang in Barcelona, Sevilla, Valencia, Zaragoza angenommen. Die Re-

## Verbot der Zugehörigkeit zu Wehrverbänden für die Preussische Polizei

Berlin, 9. Mai. Ministerpräsident Goering hat in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern in einem Erlass zur Frage der Politik in der Schutzpolizei Stellung genommen. In diesem Erlass heißt es u. a.:

Das Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden, auch Halbkreuzbinden, zur Uniform ist verboten. Die Teilnahme von Polizeibeamten in Uniform an Unzulässiger nationaler Verbände unterliegt in jedem Falle der Genehmigung des Kommandeurs der Schutzpolizei. Eine evtl. Beteiligung an Unzulässigen ist lediglich in geschlossenen Formationen zulässig. Die vorhandenen nationalsozialistischen Fachschaften bleiben bestehen. Jegendeine Einwirkung auf dienstliche Angelegenheiten ist ihnen jedoch verboten. Falls in den Formationen noch Organisationen anderer nationaler Verbände vorhanden sein sollten, sind diese sofort aufzulösen.

Weiter heißt es: Nachden SV und SS durch Gesetz zu öffentlich anerkannten Organisationen mit eigenem Dienststrafbestimmungen erhoben worden sind, ist die Mitgliedschaft in diesen Organisationen für Angehörige der Schutzpolizei, die selbst einen Grundpfeiler der Macht des Staates bilden, unzulässig geworden. Soweit daher Angehörige der Schutzpolizei den genannten Organisationen als Mitglieder angehören, haben sie ihren sofortigen Austritt zu vollziehen. Das gleiche gilt für die Mitgliedschaft beim Stahlhelm.

Schließlich wird noch ein neues Gesetz über disziplinar Strafgesetz in der Schutzpolizei angefügt.

Marshall thüringischer Ministerpräsident Weimar, 9. Mai. Reichsminister Sander hat am Montag den Finanz- und Wirtschaftsminister Marzhofer zum Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums ernannt. Vollbildungsminister Wadlitz übernimmt gleichzeitig die Leitung des Innenministeriums. Staatsrat Dr. Weber

führt künftig die Leitung des Justizministeriums als Minister. An seine Stelle scheidet der SA-Gruppenführer von Thüringen, Reichsstaatsabgeordneter Jundel, als Staatsrat in das Kabinett ein.

Gregor Straßer nach Berlin übergesiedelt. Berlin, 9. Mai. Gregor Straßer, der sich nach Niederlegung seiner Parteiämter aus der Politik zurückgezogen hatte, aber der NSDAP nach wie vor angehört, ist nunmehr endgültig von München nach Berlin übergesiedelt. Er hat in der chemisch-pharmazeutischen Industrie ein Arbeitsgebiet übernommen, zu dem er nach seinem fri-

# Deutsche Staatsmänner fahren nach Wien — Die Reichspost erklärt: „Unerwünschter Besuch“

## Was wird Vollzug tun?

Wien, 9. Mai. Die Pressestelle des Bundes Wien der NSDAP teilt mit, daß am Sonnabend, den 13. Mai, zahlreiche offizielle reichsdeutsche Persönlichkeiten, die an der Tagung des Justiztages über deutsches Recht in Wien teilnehmen, zu einem längeren Besuch in Wien einreisen werden. Als Besucher werden angekündigt: Der bayerische Justizminister und Reichsjustizminister Dr. Franz, der Präsident des Preussischen Landtags, Justizminister Keel, der Präsident des Staatsrats, Dr. Ley, Oberpräsident Ruhe, Staatssekretär Dr. Freisler u. a. Diese Vertreter des neuen Deutschlands würden im Rahmen von größeren Vorträgen sprechen.

Zu dieser Mitteilung nimmt die „Reichspost“, das Hauptorgan der regierenden Christlich-Sozialen Partei

in ihrer Dienstag-Ausgabe unter der Überschrift: „Unerwünschter Besuch“ in außerordentlich unfreundlicher Weise Stellung. Das Blatt erklärt, daß die reichsdeutschen Gäste nicht als Vertreter ihrer Regierungen oder Länder empfangen werden könnten, da ein offizieller Ministerbesuch auf diplomatischem Wege hätte vereinbart werden müssen.

Der Besuch der reichsdeutschen Minister und Staatsfunktionäre bei der nationalsozialistischen Partei sei unerwünscht und unwillkommen. Schließlich behauptet das Blatt, daß der Besuch „in Anbetracht der feindseligen Haltung der österreichischen Nationalsozialisten gegenüber der Regierung und der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung als ein unfreundlicher Akt“ anzusehen sei und als solcher auch behandelt werden wird. Was Dr. Franz anbetrifft, so würden sich die zuständigen Stellen mit der Frage zu beschäftigen haben, ob ihm als Privatperson der Aufenthalt auf österreichischem Boden überhaupt gestattet werden könne, da er in einer Mundfunkrede die österreichische Regierung schwer beleidigt habe und sein Besuch eine unerträgliche Probe auf die Geduld und Gütmütigkeit des Österreichers (!) bedeute.

## Generalstreik in Spanien

Bombenanschläge und Eisenbahnsabotage Madrid, 9. Mai. Der illegale Generalstreik für ganz Spanien als Protest gegen die angebliche Unterdrückung der Arbeiterkraft durch die Regierung ist von Syndikalistischen Dienstag morgen begonnen worden. Der Streik hat in besonderer Umfang in Barcelona, Sevilla, Valencia, Zaragoza angenommen. Die Re-

# In kurzer Fassung

In einer Mundfunkrede führte Reichsjustizminister Dr. Winterhagen an, daß es notwendig sei, durch Umbau des Justizsystems der Gesamtkultur des Sportes neue Formen zu geben.

Die Kunst Adolf Hitler's findet in einer Mitteilung, unentbehrbare Aufgaben an den Reichstagsrat nur in wirklich wichtigen Angelegenheiten zu richten, da sonst die Bearbeitung infolge Arbeitsüberlastung der Kanzlei bedeutend verzögert würde.

Reichsminister Dr. Dugenberg empfing am Dienstag den Vorsitzenden der Reichsjustizgemeinschaft des bayerischen Landes, Dr. Walter Dreyer. Die Unterredung galt der Fortschreibung der landwirtschaftlichen Entschädigung.

Reichsminister Dr. Winterhagen empfing am Dienstag den Vorsitzenden der Reichsjustizgemeinschaft des bayerischen Landes, Dr. Walter Dreyer. Die Unterredung galt der Fortschreibung der landwirtschaftlichen Entschädigung.

In der vergangenen Nacht ist der bekannte Kommunistenführer Schiller Reimer aus dem Konzentrationslager Dachau entwichen.

In der ersten Vollversammlung der neugewählten Justizrat Dr. Winterhagen zum ersten Vorsitzenden gewählt. Am Dienstag fand im Landtagsgebäude in Des-

heren Beruf als Apotheker besondere Eignung besaß.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

## Generalstreik in Spanien

Bombenanschläge und Eisenbahnsabotage Madrid, 9. Mai. Der illegale Generalstreik für ganz Spanien als Protest gegen die angebliche Unterdrückung der Arbeiterkraft durch die Regierung ist von Syndikalistischen Dienstag morgen begonnen worden. Der Streik hat in besonderer Umfang in Barcelona, Sevilla, Valencia, Zaragoza angenommen. Die Re-

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingsttagung des BVP zu verhandeln, hat bereits die Rückreise nach Berlin angetreten. Auch von seiten des Landesparlamentes Verhandlungen über die Pfingsttagung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange. Die Verhandlungen mit der Bundesregierung sind im Gange.

Wien, 9. Mai. Dr. Steinacher, der Führer des BVP, der sich nach Klagenfurt begeben hatte, um wegen der Pfingst

# Die Sühne vollzogen

Der Briefträgermörder Ernst Reins hingerichtet.

Berlin, 9. Mai. Der Briefträgermörder Ernst Reins wurde am Dienstag, um 6 Uhr früh, im Hofe des Gefängnisses Plötzensee hingerichtet.

Der Maurer Ernst Reins hat am 1. 5. 31 im Hause Goffowitz 10 in Berlin den Geldbriefträger Schwan auf bestialische Weise ermordet und war dann mit seinen Schwestern nach Italien geflüchtet. Nach mehreren Monaten konnte Reins dann in Italien verhaftet werden. Nach Deutschland ausgeliefert, wurde er am 12. Dezember 1931 zum Tode verurteilt.

Außer Reins wurde auch der Mörder des Fabrikarbeiters Bonid, Johannes Nabelis, am Dienstag früh im Hof des Gefängnisses Plötzensee durch den Magdeburger Scharfrichter Groepel hingerichtet.

Die Hinrichtung Reins wurde Dienstag morgen um 6 Uhr, die des Mörders Nabelis um 6.10 Uhr in der Strafanstalt Plötzensee vollzogen. Die zum Tode Verurteilten waren völlig gefast.

## Hinrichtung in Weiden.

Weiden (Oberpfalz), 9. Mai. Am Dienstag vormittag wurde im Hofe des Gerichtsgefängnisses in Weiden die Hinrichtung des Mörders Felix Schieder mit dem Fallbeil durch den bayerischen Scharfrichter Reichardt vollzogen. Damit hat eines der furchtbaren Verbrechen, die sich in der Oberpfalz abgepielt haben, nämlich der Mord von Wendersreuth, bei dem Felix Schieder zusammen mit einem 17-jährigen Dienstmädchen seinen Bruder, dessen schwangere Ehefrau und das kleine Kind des Ehepaares ermordete, seine Sühne gefunden.

## Verwandlung von Todes- in Zuchthausstrafen.

Berlin, 9. Mai. Wie der Antitische Preussische Presbiteriumsteil, hat der preussische Ministerpräsident Goering die gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Lehmann verbängte gegen den Schmittler Anton Potocki verbängte Todesstrafen im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Franz Lehmann ist im Wiedernahmeverfahren durch Urteil des Schwurgerichts in Torgau vom 27. Oktober 1931 wegen Mordes an dem Chauffeur-Auflieger Wilmbergers zum Tode verurteilt worden. Der Mord ist bereits im Jahre 1921 durch den Schwurgericht in Torgau freigesprochen worden. Das Verfahren wurde wieder aufgenommen, weil Lehmann in der Zwischenzeit ein Geständnis abgelegt hatte.

Potocki ist durch Urteil des Schwurgerichts in Prenzlau vom 28. August 1931 wegen Mordes an dem Strafanstaltsbewachmeister Reubauer in Prenzlau zum Tode verurteilt worden.

## Kommunistischer Mörder festgenommen

Berlin, 9. Mai. Wie der „Röfische Beobachter“ meldet, gelang es SA-Männern am Montag vormittag nach längerer Beobachtung, den mutmaßlichen Mörder des SA-Mannes Professor Ernst Schwarz auf dem

# Die deutsche Frauenfront

Die Frauenverbände unterstellen sich Adolf Hitler

Berlin, 9. Mai. Die am Freitag aufgenommenen Verhandlungen zwischen dem Staatsleiter Dr. P. D. der NSDAP, Dr. Robert Ley, und den Vertreterinnen der maßgebenden Frauenverbände sind am Montag abend zum Abschluß gekommen. Die Führerin des Bundes Königin Luise, Freiin von Habeln, hat folgende Erklärung abgegeben:

„Als verantwortliche Leiterin des „Bundes Königin Luise“ erkläre ich für mich und für den mir unterstellten Bund, daß ich mich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitlers bedingungslos unterstelle. gez. Charlotte Freiin von Habeln, geb. v. Nagler.“

## Aufruf an die deutsche Frau

Der Stabsleiter der P. D. der NSDAP, Dr. Robert Ley, hat aus diesem Anlaß folgenden Aufruf erlassen:

„Der „Bund Königin Luise“ hat sich am Montag bedingungslos der Führung Adolf Hitlers unterstellt. Damit ist der Weg zur Bildung der Deutschen Frauenfront frei. In freundschaftlichen Verhandlungen zwischen der Leiterin der NS-Frauenfront, Frau Gottschewitz, und der Bundesführerin des „Bundes Königin Luise“ wurde folgende Organisationsform für die neue große Frauenbewegung festgelegt:

1. An der Spitze steht die deutsche Frauenfrontführerin Frau Gottschewitz. Sie wird zugleich die Führung der NS-Frauenfront weiter behalten.

2. Der „Bund Königin Luise“ untersteht der Führung von Frau von Habeln, die Frau Gottschewitz als der Beauftragten des Führers Adolf Hitlers gegenüber verantwortlich ist. Frau von Habeln erkennt ihre Mitarbeiterinnen und die Führerinnen in „Bund Königin Luise“ im Rahmen der übernommenen Verantwortung. Die Mitglieder des „Bundes Königin Luise“ gelten als Mitarbeiterinnen am Werk Adolf Hitlers im Reich.

3. Das Ziel der Deutschen Frauenfront ist jene große Frauenbewegung, die von einem einheitlichen Willen und Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung beseelt ist. Wenn diese innere Gemeinschaft erreicht ist, werden die äußeren Formen in eine einzige Organisation zusammengefaßt werden. Schon jetzt haben alle verantwortlichen Dienststellen der politischen Organisation sowie der NS-Frauenfront und des „Bundes Königin Luise“ dieser neuen Form Bestätigung zu erteilen, um auch bereits damit diese Einheitlichkeit herzustellen. Das bedingt, daß die örtlichen Führerinnen der NS-Frauenfront und des „Bundes Königin Luise“ gegenseitig einander achten. In dieser historischen Stunde richte ich den Appell an alle noch absetzenden Frauenverbände und Frauengruppierungen, sich der deutschen Revolution bemut zu sein und diesem Beispiel zu folgen. Das Volk setzt sich nach Einheits und einheitlicher Führung. Mögen ihre Führer nicht kleiner sein als das Volk. gez. Dr. Robert Ley.“

Die Deutsche Frauenfront hat ihre vorläufige Arbeit im Hause des Reichsleiters Staatsleiter, Berliner/Reichsgerichtsstraße 3, Eingang Hauptportal.

Wohlfahrtsamt Reinickendorf festzunehmen. Es handelt sich um den verhafteten Kommunisten Adert, der bereits mehrmals Zuchthausstrafen hinter sich hat. Schwarz ist, wie erinnerlich, derzeit bei den blutigen Zusammenstößen in der Kolonie Piesefeld ermordet worden.

## Verhafteter Novemberrevolutionär verurteilt

Altena, 9. Mai. Nach einer Mitteilung des Köhner Arbeitsamtes, wurde am Sonnabend mittag bei Altena ein Arbeiter und Soldatentat berichtigte Karl Schwarz, der beim Arbeitsamt Köln beschäftigt wurde, auf Veranlassung des kommunistischen Leiters des Arbeitsamtes durch die Kriminalpolizei verhaftet. Schwarz steht im dringenden Verdacht, an dem damaligen Revolte in Piel, bei der Offiziere der Kaiserlichen Marine erschossen wurden, eine führende Rolle gespielt zu haben. Die Ermittlungen sind im Gange.

## So hat die rote Best den Mord organisiert

Altena, 9. Mai. Am zweiten Tage der Verhandlung wegen der Verhaftung am „Winfanting“ wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Zunächst wurde der Angeklagte Günther benannt, der sich in der kleinen Freiheit am Barrackenbau beteiligt haben soll. Er will am 17. Juli den SA-Mann in der Nähe seiner Wohnung beobachtet haben. Dann sei er nach der kleinen Freiheit gegangen und habe beobachtet, wie einige Leute (!) Barracken bauten. Er will

sich aber weder am Barrackenbau noch an irgendwelchen Veranstaltungen beteiligt haben.

Der Angeklagte Ullrich betreibt ebenfalls, sich am Barrackenbau beteiligt zu haben.

Der Angeklagte Lech, Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes soll in den SA-Zug einbezogen haben. Er lief darauf in ein Haus der Großen Marienstraße, wo er später verhaftet wurde. — Der Angeklagte Wolff, Mitglied der SPD und der Antifa, soll zu der Schützengruppe gehören, die das Feuer auf den SA-Zug eröffnet hatte. Der Angeklagte betreibt jedoch jegliche Beteiligung an der Schießerei. — Auch der Angeklagte Müller betreibt jede Beteiligung an der Schießerei. Ihm wird jedoch zur Last gelegt, die SA-Leute Heinz Koch und Peter Widdig erschossen zu haben. Der Angeklagte hatte in der Wohnung eines Arbeiters seine Waffen versteckt. Dori wurde kurz darauf eine Pistole gefunden, aus der nach einem Sachverständigen-Gutachten die Schüsse abgefeuert sein sollen, die Koch und Widdig getötet haben.

Darauf wurde der Arbeiter Peter Wolter vernommen, der mehrere Schüsse aus einer großkalibrigen Waffe auf den SA-Zug abgegeben haben soll. Dadurch wurde ein Teilnehmer im Rücken verletzt. Dieser Verletzte soll den Angeklagten mit erschobener Waffe gesehen haben. Wolter selbst betreibt jedoch jegliche Beteiligung an dem Feueranschlag. Der Staatsanwalt schlug vor, J. in dem Anstand in Bremen teilgenommen und nur dort noch im letzten Jahre Zuchthaus verurteilt worden und ist auch sonst erheblich vorbestraft. Bei ihm wurde eine Skizze von allen Straßenzügen des Urungsgebietes gefunden, die auch den ge-

namen Marschweg der SA enthielt. Vor Gericht betreibt er jegliche Beteiligung an Gewalttätigkeiten und Schießereien.

Die Verhandlung wurde dann am Mittwoch 9 Uhr vertagt. Es beginnt dann die Zeugenernehmung.

## Ein Brief Oberföhrens an Hugenberg

Berlin, 9. Mai. Die Deutschnationalen Pressestelle teilt mit: „Der tragische Tod Dr. Oberföhrens, der alle mit tiefer Erschütterung erfüllt hat, die mit ihm in der Deutschnationalen Volkspartei gekämpft haben, hat einen Teil der Zeitungs- und Kombinationsverhältnisse veranlaßt, die unrichtig sind und die zum Teil darauf ausgehen, den Tod Dr. Oberföhrens mit der Behandlung, die er seitens der Deutschnationalen Volkspartei erfahren habe, in Verbindung zu bringen. Wir sind deshalb gezwungen, einen Brief zu veröffentlichen, den Oberföhrens am 12. April an Herrn Dr. Hugenberg gerichtet hat.“

„Sehr geehrter Herr Dr. Hugenberg! Man hat mir mitgeteilt, daß Sie trotz aller Mißbilligungen zwischen uns in der Nation doch noch gute Worte für mich gefunden hätten. Das veranlaßt mich offen einzugehen, daß ich falls gehandelt habe und daß ich die aus meiner falschen Handlungsweise entstehenden schweren Sühnleistungen der Partei auf das tiefste bedauere. Zur Sache kann ich nur sagen, daß nach meinem festen Eindruck mit den Briefen schwerer Mißbrauch getrieben worden ist. Andererseits ist das, was ich erlebt habe, in den letzten Wochen fast übermäßig gewesen. Schon vorher hatte mich der Verlauf der politischen Entwicklung fast zu Boden geworfen. Ich bin jetzt mit den Nerven vollständig fertig. Weitere Auseinandersetzungen kann ich nicht mehr ertragen. Ich bitte Sie insofern, auch in Erinnerung an die vielen zusammengeführten Kämpfe, die Angelegenheit bezulegen. Herr Stein hatte die Freundlichkeit, mir mitzutellen, daß er sicher sei, daß ein solches offenes Wort bei Ihnen Geseh finden werde. Mit dem besten Gruß Ihr ergebener gez. N. Oberföhrens.“

In diesem Brief erwidert sich jeder Kommentar. Die Deutschnationalen Front wird ihrem jahrelangen Mißbrauch, dessen tiefste Handlungen nur aus seiner tiefen seelischen Depression heraus zu erklären sind, ein dankbares Andenken bewahren.“

Dr. Hugenberg und Schmitt-Hannover haben an Frau Oberföhrens für die Deutschnationalen Front Dankestelegramme geschickt.

## Aufforderung z. Waffenabgabe

Essen, 9. Mai. Der Stabsleiter der NSDAP für den Gau Essen, Terboven, der Oberführer der SA und der Oberführer der SS, veröffentlichten an den Plakatwänden einen Aufruf, in dem alle früheren und jetzigen Angehörigen der SPD und der KPD aufgefordert werden, Waffen die sich noch in ihrem Besitz befinden, innerhalb 48 Stunden an bestimmten Sammelstellen abzugeben. Die Verweigerung und Abgabe der Waffen soll ohne jegliche Verbindlichkeit erfolgen und nach Namen und Adressen nicht gefordert werden. Jeder, der Kenntnis von einem Waffenlager habe, muß das Versteck melden. Wer diesen Aufruf mißachtet, werde so behandelt, wie es Hoch- und Landesverräter verdienen.

# Anlagen um Briefe und Bücher

Nach §§ 184 und 185 StGB. verurteilt. Folgendem der Buchhändler gepannt ist, werden dem Zeit zu Zeit bei Einsproben doch noch obdunkel Schriften entdeckt, die an Interessenten verteilen werden. Natürlich geht dies Geschäft unter dem Mantel der Wissenschaft vor sich. So wurde bei einem Buchhändler ein Band des lebensbildigen Werkes „Weiberherbst“ unter dem freien gefunden. Nicht nur der Text, auch die unrichtigen Illustrationen waren Grund für einen Strafbescheid, gegen den Einspruch eingelegt wurde. In der Verhandlung hätte es dem Angeklagten nicht, daß er es so hinstellen wollte, als ob er das Werk sozusagen für den eigenen Gebrauch dort aufbewahrt. Der Verdacht, daß es ausgeliefert wurde, war begründet. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 15 Mark, die in kleinen Raten abgeliefert werden kann.

Die zweite Verhandlung hat den Chef einer großen Spielbank als Angeklagten. Die Anzeige ging aus vom Staatsanwalt, dessen Beamte sich durch einen Brief dieses Herrn beleidigt fühlte. Dem Bankhof haben wir Bremer ja in selbigen Angelegenheiten, diese Sache spielte in Bremerhaven und war scheinbar nicht ganz so wild wie die Vorgänge, die scheinbar hier zu einem Strafverfahren gegen Bremer führten. Die Anklage der Kaiserliche in Bremerhaven wurden vom Bauamt aufgefordert, das Pfaster des Bürgersteiges instand zu setzen. Ein paar Tage später erhielt die Firma R. und N. die Offerte einer Baufirma. Diese geschäftsunfähigen Leute schreiben: „Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind Sie aufgefordert, den Bürgersteig der Kaiserstraße in Ordnung zu bringen.“ ufo. Das Ganze war natürlich eine Offerte, die den Kaufmann mit

Recht in Erfahrung setzte, denn er fragte sich: „Wie konnte die Firma von der Aufforderung des Bauamtes so schnell Kenntnis haben?“

Und so kam es, daß der Kaufmann einige Tage später, am 27. September vorigen Jahres, einen Brief an das Bauamt schrieb, in dem die Frage aufgeworfen wurde, ob es richtig sei, daß Bauamt, die doch zur Verschwiegenheit verpflichtet seien, Firmen Kenntnis von verfallenen Arbeiten gäben, für die sie möglicherweise dann später die Baugene bekämen. Am Schluß des Briefes wurde dann höflich um Aufklärung gebeten.

Die Inhaber der in Frage kommenden Firma wurden kommissarisch in Bremerhaven vernommen. Sie sagten aus, daß sie, nachdem sie bemerkt hätten, daß in der Kaiserstraße Pfasterarbeiten ausgeführt wurden, sich beim Fabrikbauamt erkundigt hätten, erst dann hätten sie die Auskunft erhalten, die zu dem Brief an R. und N. führte.

Die schweren Vorwürfe gegen das bremische Amt, wolle der jugendliche Staatsanwalt mit einer Geldstrafe von 50 RM. geahndet wissen, aber der Verteidiger sprach von dem „plakanten Miel der Angeklagten“, von der kurzen Folge der Briefe und daß immerhin ein Bauamt während der Dienststunden Auskunft über dienstliche Angelegenheiten gegeben habe. Der vom Verteidiger verlangte Freispruch mit dem Satz der notwendigen Kosten der Verteidigung durch die Staatskasse, wurde vom Richter dann ausgesprochen. Der Verf. sei eine in hiesiger Form geleistete Bitte, um Aufklärung gewesen, er sei über die Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht hinausgegangen. Verfassung hätte nur dann erfolgen können, wenn die Auskunft zu belegen vorlag, das sei hier aber nicht der Fall gewesen.

# Die Vergessenen

Paris. Das Pariser Zivilgericht bereitet einen der interessanten Prozesse vor, den es je zu bearbeiten hatte. Die Klage der Vergessenen steht zur Erörterung. Die Seelenleute Bulloß, Herleben und Medby und der Schiffingenieur Haludat sind die Beklagten. Und verlagert ist eine Hummerfabrik.

Den vier Klägern haben sich vier Familien als Nebenkläger angeschlossen. Sie sind die Stützenden von jenen vier Seelenleuten, die nicht mehr heimkehren konnten, weil sie in jüdischer Verhungerung waren auf der „Insel der Vergessenen“.

Die Insel heißt richtig St. Paul und liegt im fälschlichen Jüdischen Meer. Wie dort acht Vergessenen vergessen werden konnten?

Eine, eben die jetzt verlagerte Hummerfabrik, wollte ihr Geschäft beleben und rentabler gestalten. Das erschien ihr möglich, wenn man den Hummer, den man im fälschlichen Jüdischen Meer, sofort verarbeitete und dann in Konserve packt, um ihn so nach Frankreich oder in die anderen abnehmerreichen Länder zu bringen.

Die St. Paul-Insel schien der einzig mögliche wenn auch einfache Stützpunkt zu sein. Allerdings ein trübseliger Stützpunkt. Nur vulkanisches Gestein, kein Baum, kein Grasblümchen, kaum Wasser.

Ein Schiff kam zu der Insel. Die Beladung erforderte eine kleine Fabrik und begann mit der Verarbeitung. Da wurde das Schiff — durch eine Unpfehlung in der Direktion der Firma gewonnen — zurückgerufen.

Alle haben ob, bis auf acht Mann, die das nächste Schiff abwarten und solange die Nachrichten behüten sollten. Das nächste Schiff? Man dachte es in drei bis vier Wochen zu sehen. Aber die acht warteten Wochen und Monate. Alle Borräte waren bald verzehrt. Man hungerte, man erkrankte das nächste. Starbun stellte sich ein. Die acht Menschen verhungerten buchstäblich. Vier starben. Vier lebten noch als menschliche Wracks, als zufällig später ein Schiff die Insel anließ. Die vier Klagen nun. Die Behörden haben sich bemüht, zu erfahren, wie man die Insel mit dem Parabel (die übrigens inzwischen abtrammte) einfach vergessen konnte. Um diesen Punkt werden sich auch die Bemühungen der Gerichte wanden. Denn die Schuld der Hummerfirma ist fast unabweisbar. Die vier getöteten Menschen sind schwer geschädigt an ihrer Gesundheit. Schredensmoralen haben sie ruiniert.

## Ein feiner „Gast“

Kopenhagen, 9. Mai. Es gibt niederträchtige Feindschaft auf der Welt, die Gottverflucht einer Regierung und eines Volkes anzuhaben, um — wenn sie in ihre Heimat zurückgekehrt sind — diese Regierung und dieses Volk zu bedrücken und lächerlich zu machen. Zu dieser Sorte gehört augenblicklich Harald Lund, der jetzt im Kopenhagener linksgerichteten „Estradalet“ über jene Erlebnis in Deutschland „berichtet“. Dieser Mann wagt es z. B., die Deutschen als eine Gaunermasse mit dem Holentzug zu bezeichnen, den deutschen Reichsanleger zu verhöhnen und von der geschwungenen Nazipolitik zu sprechen, die der gleichen Klug habe wie Stalin's Klug. Ein freiwilliges Arbeitslager, das Lund mit besonderer Verachtung der deutschen Wehrmacht befaßt, wird von diesem Menschen als eine Sünde auf Erden bezeichnet und als „freiwilliges Gefangenlager“ bezeichnet. Das Verhalten dieses „Gastes“ richtet sich in den Augen jedes anständigen Menschen selbst.



### Aus Bremen Stadt und Staat

#### Sierkinder halten ihren Einzug

Eine Vorlesung im Kindergarten.

Die jugendlichen Bewohner des Tierkindergartens am Bürgerpark haben jetzt bald alle ihr Domizil bezogen. 50 kleine Affenaffen springen und klettern auf dem großen Baum, der ihren Affenfelsen frönt, herum, verwellen, ohne sich zu langweilen. Und doch sind sie noch lange keine Hauptattraktion, um im Zirkuskarren zu reiten, Hauptattraktion kommt sicher der „Zirkus“ und dem „Zepheus“, dem Schimpansepärchen, zu, die für sich eine gezeigte Villa bewohnen. Alle Tiere sollen Namen bekommen, damit sie gerufen werden können, wenn man sie braucht. Da sie nicht nur die Zierlinge der kleinen Menschenkinder werden, auch die großen werden hierher zum Spielen kommen, wird man sie sicher häufig rufen. Leugnen Sie nicht, Sie ganz erwachsener Herr, wie war es denn Weihnachten mit Friedrichs Lokomotive? Nun stoßen Sie sich bitte nicht an dem Wort „braucht“, man braucht doch den vierbeinigen Freund, wenn man ihm die Flasche geben will, was man hier zu jeder Tageszeit im faun.

Ich habe mir auch schon einen Freund ausgesucht. Es ist der kleine fette Esel, den ich bei mir schon „Rikodemus“ genannt habe. Vielleicht hat mir Herr Siebold den Esel und nennt ihn auch so, für seine edige Drolligkeit paßt kein anderer Name so gut wie dieser. Und sollte es sein, daß er in seinem guten Herzen dem Kindergarten einen oder gar zwei Eselchen „kiffet“, dann heißt er für mich noch wie vor Rikodemus.

Wir wollen uns nicht so lange bei Rikodemus aufhalten, den ich sicher mit den Augen der Liebe ansehe. Es gibt zu viel zu sehen. Da ist z. B. der Raubtiereselen, der in seiner stattlichen Größe das Gelände beherrscht. Die kleinen Löwen, die hier haufen, werden auch schon den Ernst des Lebens kennenlernen, das Klaffensimmer, in dem sie zur Schule gehen müßten, wird schon fertiggestellt. Von dort bis zu dem Vogelgehege, in dem schon die gewaltigen Kraniche fliegen, ist nur ein Schritt. Wild werden können aller Gattungen. Tausende ja sogar Strauße, dort Leben in die Wälder bringen und Goldfasanen der Sache den „Glantz“ verleihen.

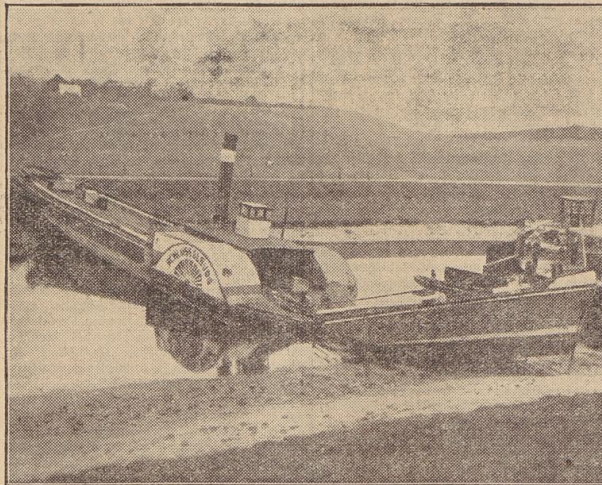
Ach, und dann die Schafe und die Ziegen, man glaubt gar nicht, daß es so viele auf einem Gausen gibt, 40 Seidenschuden, 10 Zwerghaare, 40 Ziegenämmer, 10 Schaflämmer leben im friedlichen Verein zusammen, oder sie spielen mit ihren Freunden aus dem Menschenreich auf der Spielwiese. Das wird ein Paradies für die zwei- und vierbeinigen großen und kleinen Kinder werden, wenn erst die Spielwiesen ihre Tore öffnen.

Vorne am Eingang liegt abgeschlossen das Dorf für die Meerischweinchen, daneben „unter Bäumen süßen Träumen“ bauen die Kaninchen. Rechts vom Eingang halten sich die Hirsche und die Rehe auf, auch sie werden sicher im Laufe der Zeit recht zutraulich werden.

Mit dieser Vorlesung ist die Einweihung und die Wieder der Tiere dieses Kindergartens noch nicht erschöpft, aber warten wir ab. Ende der Woche ist alles fertig, die vierbeinigen und die anderen Tierkinder sind dann alle untergebracht und warten auf die Menschen, die sich an ihnen freuen sollen. Dann, nach der Eröffnung, werde ich Weiteres von dem großen Werk berichten, das dem Baugemüt des Herrn Siebold seine Einsegnung verbanft.

G. M. S.

### Ein feltener Schiffbruch



In der kleinen Weser sind im letzten Winter die außerdienstgestellten Dampfer und Barkassen aufgelegt worden. Bei dem Dampfer „Schlüsselburg“, der am Deichscharf Kirchweg liegt, lösten sich nun in der Nacht auf Dienstag die Ankerketten, so daß das Schiff sich gegen Morgen bei Flut quer vor die Barkassen legte. Es geriet bei ablaufendem Wasser mit Bug und Heck auf die Steinböschung, so daß der Schiffsrumpf durch die schließlich freischwebende Last der Maschinen durchbrach. Hierdurch entstand ein Krachen, das in der weiten Umgebung zu hören war und viele Menschen an die Unglücksstelle lockte. Im Laufe des Tages fand sich der Besizer ein, um den Schaden abzuhaken zu lassen. Eine Reparatur ist kaum möglich, so daß man mit dem Abwracken des Dampfers an Ort und Stelle rechnen muß.

### Aus der Arbeit des Senats

Weitere Säuberung der bremischen Volksschulen

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Auf Beschluß des Senats werden folgende Lehrkräfte mit sofortiger Wirkung beurlaubt:

Lehrer mit seminarischer Bildung an Volksschulen in Bremen: Johann Osterloh, Friedrich Neumann, Friedrich Hege, Wilhelm Stahlhut, Hermann Mathien und Johann Lorbeer.

Volksschullehrkräfte in Begeleit: Fräulein Gertrud Kahl, Fräulein Marie Fretwald, Heinrich Beilken und Hermann Besjagen.

#### Meibet Margarine

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Senat weist daraufhin, daß diejenigen Kreise, welche Margarine aufkaufen, obwohl sie in der Lage sind, Butter kaufen zu können, sich in höchstem Maße unsozial verhalten. Der Senat erwartet, daß der schweren Lage der Arbeiterklasse, die vielfach noch auf den Kauf von Margarine angewiesen ist, in jeglicher Weise Rechnung getragen wird.

#### Nebenbeschäftigung der Beamten ab 1. Juli verboten

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Der Senat beschloß, ab 1. Juli jede Nebenbeschäftigung den Beamten des Staates zu untersagen. Es bleibt den Beamten überlassen, bis dahin einen begründenden Antrag auf Befreiung von diesem Verbot zu stellen; doch haben nur solche Anträge Aussicht auf Erfolg, in denen ein Doppelverdienst begründet ist, durch welchen keinem Arbeitslosen der Verdienst weggenommen wird.

#### Polizeiliche Durchsuchungen in Sebaldsbrück

Die Polizeidirektion teilt mit: Seit einiger Zeit wurde von nationalen Kreisen in Sebaldsbrück, Osterholz und Ellen Hage über geführt, daß nach wie vor Befähigungen von martialischer Seite erfolgten. Nachdem vor 14 Tagen eine groß angelegte polizeiliche Patrouille in Osterholz und Ellen stattgefunden hatte, bei der etwa 30 Personen vorgeführt waren, fanden am Dienstag vormittag durch ein größeres Aufgebot von Polizei, SA und Angehörigen des Kampfbundes Niederlagen umfangreicher Durchsuchungen in Sebaldsbrück statt. Hierbei wurde Material beschlagnahmt und 13 Personen der Zentralpolizeistelle zugeführt.

#### Ich halt' einen Kameraden!

Scharführer Hermann Meyer

Sind wir nicht eben gestern noch mit ihm gegangen, haben wir ihn nicht noch eben? Der Hund es wirklich schon 14 Tage her, daß man ihn ins Krankenhaus brachte? Wir können es gar nicht fassen, nicht glauben, daß er nicht mehr sein soll. Dieser Kamerad und Freund dreier langer schwarzer Jahre, der immer fröhlich war und lachte, wenn viele andere die Köpfe hängen ließen, bei unversagt seinen Mann stand, wenn viele mühsam waren, der immer da war, wenn wir ihn brauchten, der stolz war, zu den Dreien zu gehören, denen die Fahne anvertraut war.

20 Jahre erst war er alt und hatte schon 3 Jahre seines jungen Lebens in den ersten Dienst des Führers gestellt, damals bereit, als all die uns noch grüne, unreife Jungens nannten, die heute nicht laut ge-

ma ihre Treue und ihren Kampfeswillen beteuern könnten. Damals war Hermann Meyer einer der besten Kämpfer, die den Meuten in sich durch alle Anfechtungen hindurch tragen und denen heute kein Zweifler geübt werden braucht; denn sie sind Sieger durch sich selbst.

Seit 1930 war Hermann Meyer bei uns und gehörte zu dem verlorenen Haufen, der den schier aussichtslosen Kampf am Buntentfernstorweg führte. Große Pflichten in seinem Beruf wurden von ihm gefordert und doch war er als einer der ersten Jellen-obleute unermüdet tätig. In der SA konnte er noch nicht sein, die Mühsal auf seine Ausbildung verbot ihm das. Doch 1931 zog auch er die Uniform der Soldaten Deutschlands an und war selbst ein braver, treuer Kämpfer in der Armee des Führers.

Und nun ist er nicht mehr unter uns. Vorgesetzten haben wir ihn zur letzten Ruhe geschickt. Eine rasche Krankheit hat ihn überwunden, ihn, der oftmals sich mit seinem Leuten eingesetzt hat. Ein schwerer Tod für den Soldaten, auf dem Krankenlager zu sterben. Aber freudig doch; denn er hat noch den Sieg gesehen, hat erlebt, daß ein Deutschland wird, ein neues Reich, dem er sich verpflichtet hatte mit seinem ganzen Sein.

So haben wir ihn gebettet zur großen Ruhe in seiner braunen Uniform und die Fahne deckte seinen sterblichen Leib. Mit seiner Mutter und seinen Brüdern waren die Kameraden seines Sturmes gekommen,

### Freiheit-Geldlotterie

zur Beilegung d. Kriegsschuldfrage  
a. Revision des Versailler Diktates  
Losbriefe zu 1 RM.  
bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern

der Standartenführer und der Sturmabteilungsleiter, um ihm die letzte Ehre zu erwiesen. Die Fahne, der er ein treuer Führer gewesen ist, stand neben seinem Sarg, als der Pastor das Wort Gottes verkündete und vor dem Streiter sprach, den der unerforschliche Rat des Allmächtigen zu sich gerufen hat, bevor die Bahn seines Lebens ihren Höhepunkt erreicht hat. Mühsal und Dunkel für uns das Gedächtnis, doch gläubig betonen wir uns ihm. Die Kerzen brannten neben dem Sarge, ein mildes tröstliches Licht, verhalten tönte der Klang der Orgel, um dann überzuehen in das Lied Hoff' Befest, dessen Sturm nun auch der Scharführer Hermann Meyer angehört wird.

#### In Erwartung des Statthalters

Am Sonnabend nachmittag findet, wie schon bekannt, die feierliche Einholung des neuen Statthalters Röber statt. Gegen 4 Uhr wird Statthalter Röber die bremische Landesgrenze passieren und wird dann seinen Weg am Brinentalp vorbei über die Kaiserbrücke, Brill, Oberstraße zum Rathaus nehmen. Wie wir erfahren, wird von den Wehrverbänden in der Oberstraße Salter gebildet, während die Reichswehr mit einer Ehrenkompanie und zwei weiteren Kompanien am Marktplatz Aufstellung nimmt.

Die Begrüßung durch den Senat findet dann in der oberen Rathaushalle statt. Die Reden des Bürgermeisters Dr. Markert und Statthalters Röber werden auf den Marktplatz und gleichzeitig durch Lautsprecheranlage auf den Marktplatz und Domshof übertragen. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Auf jeden Fall aber wird von jedem Bremer erwartet, daß er durch Flaggenhissen dem neuen Statthalter seine Vereinstreue zur Mitarbeit am Neubau des Staates bekundet.

# Die Juno-Tradition fordert:

Verarbeitung bester Tabake  
und Anwendung zweckdienlichster  
Herstellungsmethoden,

denn nur rein sachliche Momente, die für den  
Raucher entscheidend sind, bestimmten von  
jeher den Werdegang dieser Cigarette.

So wurde Juno  
die gute deutsche Marke!



1895  
38 Jahre  
Juno-  
Qualität

1933  
38 Jahre  
Vertrauen  
zu Juno



# Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

## Der „Sieger“ Herriot

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

P. Paris, Anfang Mai 1933.

Man hat Herriot bei seiner Rückkehr aus Amerika als „Sieger“ gefeiert. Persönlich war für ihn Washington ein Erfolg — ein Erfolg, der in den letzten Jahren keinem französischen Politiker zuzielte. Er fand in Amerika eine günstige Atmosphäre vor, er hat jede deutschfeindliche Stimmung geschickt ausgenutzt, er war volkstümlich. Und die Verständigung mit der Washingtoner Machthaber fiel ihm umso leichter, als er bei allen sachlichen Fragen, nur um einiger außenpolitischer Vorteile willen, ein großes Entgegenkommen zeigte. Er hat die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Prestigepolitik geopfert. Während Roosevelt und Macdonald kaltblütig und unbürdlich ihren höchsten realen Zielen nachgingen, ging er auf einen Rechner. Und darum mischte sich in dem Empfang so mancher Milßen. Letzten Endes waren in Washington die wirtschaftlichen und die finanziellen Fragen das Entscheidende. Und auf diesem Gebiet hat Frankreich keinen besonderen Grund zur Freude zu sein.

Der Währungskrieg ist eine Tatsache geworden. Und Paris ist der Schauplatz. Das ist keine restlos beneidenswerte Lage. Wo zwei sich streiten, dort kann unter Umständen auch der Dritte einen Hieb abbekommen.

Zwischen Frankreich und Amerika besteht der Zollverfallstand bis zur Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz. Aber die Bedeutung der Zolltarife ist in Anbetracht des billigen Exports, den die Länder mit schwankender Währung sich leisten können, stark abgenommen. Und die Stabilisierung der anglosächsischen Währungen konnte in Washington nicht erzielt werden. Dollar und Pfund unterbieten sich in einem bizarren Wettlauf, nach der Inflation. Die Amerikaner möchten das Pfund zu vier Dollar festsetzen. Die Engländer wollen ein Verhältnis zu dreieinhalb oder dreieinviertel. Senkt sich der Dollarkurs — Roosevelt hat ja die Befugnis, ihn bis zur Hälfte des Goldwertes zu senken — so folgt das Pfund unbefürchtet. Und er zieht einen langen Schweif aus kleinen europäischen Währungen mit sich. Die gesamte Abwärtsbewegung wird mit letzter künstlicher Mitteln erzeugt. Amerika vermehrt die Menge der Banknoten. England drückt künstlich auf dem Spotmark, der ohne staatliche Interventionen sofort emporschnellen würde. Paris, als der einzige große offene Goldmarkt, ist der Schauplatz geworden, sein Valutemark hat an Bedeutung riesig zugenommen. Und die Spekulation regt sich. Aber das sind höchst zweifelhafte Vorteile, jedenfalls viel zu teuer erkaufte. Die künstlichen Pfundverkäufe von englischer Seite haben zu einer Goldwanderung von Paris nach London geführt. Um dieser Gefahr zu begegnen, hat das französische Schatzamt in London eine Anleihe aufnehmen müssen — dreißig Millionen Pfund. Wenigstens so lautet die erste offizielle Erklärung, die aber in Washington keinen guten Eindruck machte. Es sah beinahe wie ein englisch-französisches Bündnis in der Währungspolitik aus. Und bald verlautete es in Paris, daß das französische Schatzamt nur darum Geld borgte, weil es dringend dieses benötigte. Und in London war das Geld leichter aufzutreiben als in Paris. Wie die Dinge stehen, scheinen beide Erklärungen richtig zu sein. Denn kein hässlicher Wille kann es bezweifeln, daß das französische Schatzamt Geld braucht. Der Außenhandel stagniert, und die Steuern wollen nicht einfließen. Die zweite Erklärung hatte nur einen Haken. Sie mißfiel in Paris selbst. Und zwar so sehr, daß es die Regierung zu fühlen bekam. Man empfand es nämlich als beschämend, daß man die Anleihe im Ausland sehen mußte. Und, daß sie überhaupt aufgenommen werden mußte, wird von vielen als katastrophal empfunden. Man wirft der Regierung vor, daß sie zuviel Anleihen aufnimmt und dadurch den Steuerzahler für die nächsten Jahre noch mehr überlastet. Man zweifelt an dem Budgetgleichgewicht. Die staatlichen Ausgaben wachsen zusehends. Niemand geringerer als der Finanzminister selbst hat von einem „course à la mort“ von einem Todschatz gesprochen. Der größte Teil der öffentlichen Meinung fordert stürmisch die Deflation, die Beschränkung der staatlichen Ausgaben. Aber die Lage der Wirtschaft würde das gegenwärtig kaum ertragen. Einzelne Gruppen wieder, vor allem die Schwerindustrie, wollen den entgegengesetzten Weg einschlagen, sie sehen eine Inflation herbei. Sie sind in der Minderheit, ihre Propaganda hat keine Aussicht auf Erfolg. Die Regierung hat sich mit aller Energie gegen jede Inflation ausgesprochen. Aber die Argumente der Inflationisten verdienen dennoch Aufmerksamkeit. Sie behaupten, daß England und Amerika in ihrem Währungswettlauf auf dem besten Wege seien, Frankreich seine letzten Absatzgebiete zu ent-

reißen. Gewiß kann Frankreich seinen Binnenmarkt durch Valutazuschläge vor dem Schleuderexport schützen. Diese Möglichkeit hat es sich in Washington vorbehalten. Aber erfahrungsgemäß wirken sich die Valutazuschläge politisch sehr ungünstig aus, das hat man bei einem früheren Fall in England feststellen können. Und den Export, sowie die Absatzgebiete in den Kolonien und Protektoren kann man durch Valutazuschläge nicht schützen. Das sind aber die Folgen der Politik, die unvermeidlich sind. An eine Inflation zu denken wäre gefährlich. Bei der heftigen Verfassung der Gemüter in Frankreich würde daraus eine Katastrophe. Hätte Herriot in Washington energischer die wirtschaftlichen und die finanziellen Gesichtspunkte vertreten, so wäre vielleicht jetzt die Lage anders. Aber er hat in allen Punkten nachgegeben. Die

Wirtschafts- und Finanzkreise geben sich darüber keinerlei Täuschung hin. Und so bleibt nichts übrig, als die Konferenz in London abzuwarten. Und inzwischen geht der anglosächsische Währungskrieg, dem in Washington kein Einhalt geboten wurde, weiter. Und in Paris muß man sich sogar hüten, der Verbitterung darüber allzulaut Ausdruck zu geben, wie es die kleinen Goldländer, wie zum Beispiel die Schweiz, tun. Denn man darf nicht die teuer erkaufen Sympathien in Washington gefährden. Unter solchen Umständen wäre es äußerst wichtig, wenigstens bei der Vorbereitung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz umsichtiger vorzugehen. Die Aussichten darauf sind nicht besonders groß, und so befürchten manche, daß Frankreich in London der Spielball der anglosächsischen Mächte sein wird.

## Neue Devisenbestimmungen in Brasilien

Zur Überwachung der Devisengeschäfte mit dem Ausland hat der „Consulador da Fazenda Publica“ durch Runderlaß Nr. 4 vom 24. 3. 33 die zentralen Devisenbewirtschaftungsstellen angewiesen, die Vorschriften der Runderlasse Nr. 5 vom 19. 5. 31 und Nr. 19 vom 22. 12. 31 zu beachten:

a) Runderlaß Nr. 5 vom 19. 5. 31, Artikel 9: 1. Keine Ware darf ausgeführt werden, ohne daß der Exporteur den von einer anerkannten Bank ausgestellten Ausfuhrschein („guia“) vorlegt, mit dem er nachweist, daß er den entsprechenden Ausfuhrwechsel verkauft hat. Die Aushändigung der „guia“ kann verweigert werden, falls der Wert der Ausfuhrware zu dieser Zeit höher ist als der abzugebende Devisenbetrag. Der Exporteur haftet für jede falsche Wertklärung bei einer Strafe von 1000 bis 50 000 Milséis.

2. Im Falle von Konsignationswaren darf die amtlich anerkannte Bank den erforderlichen Ausfuhrschein liefern, wenn der Exporteur sich schriftlich verpflichtet, den Devisenerlös aus dem Warenverkauf zu gegebener Zeit abzugeben. Dieses Versprechen ist in drei Ausfertigungen auszustellen: ein Stück ist in die „Fiscalizacao Bancaria do Banco do Brasil“ (Überwachungsstelle der Staatsbank) zu übergeben.

3. Falls es sich um eine Ware handelt, die auf Grund eines von einer Bank oder Firma des Auslandes eröffneten Kredits in brasilianischer oder ausländischer Währung ausgeführt werden soll, darf die anerkannte Bank gegen den Einbring des Nachweises der Krediterrichtung des Ausfuhrscheins geben. Der betreffende Kreditnachweis ist der „Fiscalizacao Bancaria“ vorher vorzulegen und von dieser mit dem erforderlichen Vermerk „Gesehen“ („Visto“) zu versehen.

4. Handelt es sich um eingeführte ausländische Ware, die ganz oder teilweise zurückgeschickt werden soll, um Rückversand von Umschließungen („vasilhame e cascara“), gebrauchte Gegenstände, Warenzettel ohne oder von geringem Wert, um für Propagandazwecke bestimmte Erzeugnisse, in Menge und Wert dementsprechend, so kann die Ausfuhranleihe durch die Banküberwachungsstelle des Banco do Brasil bei Vorlegung der erforderlichen Unterlagen erteilt werden.

b) Runderlaß Nr. 19 vom 22. 12. 31, Artikel 2, § 1: Kein Erzeugnis darf von den Überwachungsbeamten abgefertigt oder nach dem Ausland verladen werden, ohne daß der Exporteur den Beweis erbringt, die betreffenden Devisen an den Banco do Brasil verkauft zu haben. Dieser Nachweis wird durch Vorlage der von der Banküberwachungsstelle visierten Ausfuhrscheine erbracht.

c) Die brasilianischen und ausländischen Eisenbahnen oder sonstigen Transportunternehmen dürfen keinerlei für die Ausfuhr bestimmte Waren nach der Küste oder nach den Landesgrenzen befördern ohne vorheriges Visum der durch die Banküberwachungsstelle des Banco do Brasil.

Auch der bloße Warentransport zur Landesgrenze darf nicht ohne die vorherige, im Verlaufschein zu bestätigende Erlaubnis der Banküberwachungsstelle erfolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen den im Artikel 69 des Dekrets Nr. 14 728 vom 16. 3. 21 festgesetzten Strafen. Die vorstehenden Bestimmungen treten am Tage der Veröffentlichung (25. 3. 33) in Kraft. Alle gegenläufigen Vorschriften werden aufgehoben.

### Eine Liste der Devisenzuteilung

Nach einer Bekanntmachung im „Boletim Oficial“ Nr. 11 vom 18. 3. 33 wird eine Tabelle

über die Reihenfolge für die Zuteilung von Devisen durch den mit dem Dekret Nr. 19 773 geschaffenen „Conselho de Cambios“ für die einzelnen eingeführten Warengattungen an die Importeure veröffentlicht. Die Reihenfolge der Zuteilung erfolgt nach den folgenden Punkten:

1. Für Zinsen und Gewinnanteile von in Angola investierten Kapitalien.  
2. Für lebenswichtige Gegenstände zur Ernährung, Kleidung und Gesundheit der Bevölkerung, sowie für die zur Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie erforderlichen Produkte.  
3. Für Frachten, Passagen, Versicherungprämien, Bankkommissionen.  
4. Für Waren, die der Bequemlichkeit und der Kultur der Bevölkerung dienen.  
5. Für Bezahlung folgender Waren: Benzin, Petroleum, Bier, Liköre, Brantwein, Säfte, Zement, Baumwolldecken, rohe Baumwolle (gebleicht, bedruckt und farbig am Stück), Seidenstoffe, Wollwaren, Hüte, Seife, Glasscheiben, Parfümerien, Konserven, Tauwerk und rohes Holz. Nationale Waren genießen dabei bei dieser wie auch bei der folgenden Nummer einen besonderen Vorrang in der Berücksichtigung für Gewährung von Zahlungsmitteln.

6. Für Waren deren Einfuhr aus äußerster Notwendigkeit ist: Personenaufzüge, Luftschlächte und Reifen, Benzin, Mineralöle, Spielwaren, Perlen, Seidenstoffe, Tee, Konfetti, photographische Artikel, Musikinstrumente, Tapeten, Teppiche, Läufer, Feuerwaffen, Spreng- und Feuerwerkskörper, Kognak, Wermouth, Whisky u. dgl.

## 14 tägige Verbindungen im Güterverkehr Bremen - Canada

Wie aus London gemeldet wird, hat sich in Anpassung an den von Norddeutschen Lloyd in Bremen gemeinsam mit der Hamburg-Amerika Linie betriebenen wöchentlichen Dienst zwischen deutschen und kanadischen Häfen nunmehr die Canadian Pacific dazu ent-

schlossen, von der Weser aus ebenfalls eine regelmäßige 4-wöchentliche direkte Verbindung mit Montreal aufzunehmen, so daß in Zukunft regelmäßig alle 14 Tage ein schneller Frachtdampfer von Bremen nach den Häfen des St. Lorenz-Stromes fahren wird. Damit werden sich die Verschiffungsbedingungen nach den kanadischen Häfen insbesondere für deutsche Güter aus den westlich und südlich von Bremen gelegenen Gebieten wesentlich günstiger als bisher gestalten.

## Landung der Hapag-Passagiere in Southampton kündigt direkt am Pier

Hamburg, 9. Mai. Mit der nächsten Ausreise ihres Schnelldampfers „Hamburg“ nach New York am 18. Mai ab Hamburg will die Hamburg-Amerika Linie eine Neuerung einführen. Bisher pflegten die Southampton anziehenden Schnelldampfer der Albert-Balota-Klasse auf der Reede von Southampton zu ankern, um dort ihre für England bestimmten Passagiere mit Tendern zu landen. Für die Folge werden die Hapag-Schnelldampfer auf der Fahrt von Hamburg nach New York in Southampton direkt an den Pier gehen, so daß die Passagiere unmittelbar vom Schiff in den Zug nach London steigen können. Auf der Fahrt von New York nach Europa wird die Ausschiffung der Passagiere in Southampton wie bisher, also auf der Reede, durch Tenderbeförderung stattfinden.

## Eröffnung eines Getreideterminarktes in Antwerpen

Am 15. Mai wird in Antwerpen ein Terminmarkt für Getreide eröffnet. Diese Neuerung ist ein Ergebnis langer Beratungen mit der Kommunalverwaltung in Antwerpen, die mit einer baldigen Amortisierung der Kosten durch verstärkte Aktivität im Warenmarkt rechnet. Die Antwerpener Handelskammer hat den Justizminister den Text eines Gesetzesentwurfes übersandt, der den gesetzlichen Schutz der Terminmärkte für Lebensmittel und andere Produkte zum Inhalt hat. Die Hoffnungen, vor allem der Antwerpener Hafenverwaltung, scheinen gerechtfertigt nach den günstigen Erfahrungen, die mit der Errichtung der Terminmärkte für Wolle und Kautschuk gemacht worden sind.

Vereinigte Trikotfabriken (R. Vollmüller) AG. Wailingen, 8. Mai. Die Gesellschaft schließt 1932 nach 90 000 RM. Abschreibungen mit einem Verlust von 206 000 RM, von dem 67 000 RM aus dem Reservfonds gedeckt und der Rest vorgelagert wird. Der Absatzrückgang zwang im Berichtsjahr zeitweise zu Kurzarbeit. Der Auslandsumsatz erreichte nur etwa 15 Prozent der Höhe früherer Jahre. Durch vermehrte Verkäufe in das Inland konnte jedoch der Mengenanstieg gegenüber dem Vorjahre trotzdem gesteigert werden, wenn auch wertmäßig eine weitere Schrumpfung um etwa 8 Prozent eintrat.

Zinssenkung bei der bayerischen Staatsbank. München, 8. Mai. Die bayerische Staatsbank setzt mit Wirkung vom 1. Mai den Zinssatz für die nach Maßgabe ihrer Beleihungsgrundsätze gedeckten oder bisher schon diesen in der Verzinzung gleichgestellten Kredite um ¼ Prozent auf den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz herab. Eine Zinssenkung zu 1 Prozent wird außerdem dadurch vorgenommen, daß der Kreis dieser Kredite erweitert wird, insbesondere durch Einbeziehung der Kredite an Gemeinde-Sparkassen oder gewerbliche Kommunalbetriebe.

## Deutsch-englische Fischerei-verhandlungen

London, 8. Mai. Am Montag sind in London die Verhandlungen zwischen Deutschland und England über ein deutsch-englisches Fischereibündnis aufgenommen worden. Die deutsche Abordnung besteht aus Ministerialrat Dr. Koehler vom Reichsernährungsministerium, Direktor Ahlf von der Fischereigesellschaft „Nordsee“, Konsul Pust von der Fischereigesellschaft Unterweser und dem Konsul Heyer, der als deutscher Vertreter in Glasgow dem englischen Fischereileiter besonders nahesteht.

Ueber die Pläne, die England zur Förderung seiner Fischerei für besonders notwendig hält, gab Landwirtschaftsminister Elliot, dem auch die Fischerei untersteht, eine längere Erklärung im Unterhaus ab. Die englische Regierung beabsichtigt auf der Grundlage des bestehenden Zolls für Fischladungen ausländischer Fahrzeuge gesetzgeberische Maßnahmen zur Regelung der Fischversorgung Englands zu erlassen. Man will einen Reorganisationsausschuss einsetzen, der zusammen mit den Fischereibetrieben die Regierungsvorschläge im einzelnen besprechen soll.

Diese beziehen sich hauptsächlich auf folgende vier Punkte: 1. Erlaß von Vorschriften, die die Mindestgröße der Maschen in den Netzen vorschreiben,

so daß der Fischnachwuchs in der Nordsee gesichert und dem Uebel des „Überfischens“ der Nordsee Einhalt geboten wird.

2. Erlaß von Vorschriften über die Mindestgröße, die bestimmte Fischarten haben müssen, um in England an Land gebracht oder eingeführt werden zu können.

3. Vereinbarungen mit den Ländern, daß Fänge von weitab gelegenen Fischgründen zu bestimmten Zeiten des Jahres in England nicht eingeführt werden sollen, vor allem, wenn die Gefahr von Preisrückgang vorliegt.

4. Kontingentierung von Fischladungen aller Länder auf 90 v. H. des Durchschnitts der letzten drei Jahre.

Eine derartige Vereinbarung ist bereits in dem englisch-amerikanischen Abkommen getroffen. Es folgen jetzt die Verhandlungen mit Deutschland, Norwegen, Holland und anderen Ländern.

Auf die Frage eines Abgeordneten teilte Elliot mit, daß das Problem der Verschmutzung der Gewässer durch Abfälle der Schiffe eine der Einzeltfragen sein werde. Zu den englischen Plänen gehört ferner der Vorschlag, der den Fischindustrielländern die Einfuhrzölle ganz oder teilweise bei Wiedereinfuhr der Fische in konserviertem Zustande zurückzuerstatten will.

## Reichsbankausweis für die erste Maiwoche

Berlin, 9. Mai. Der Reichsbankausweis für die erste Maiwoche zeigt Rückflüsse im normalen Rahmen von 174,5 Millionen, die Wechselbestände gingen um 76,9 auf 3065,5 Millionen und Lombardforderungen um 105,3 auf 71,8 Millionen RM zurück. Reichsschatzwechsel weisen eine Zunahme von 7,9 auf 14,7 Millionen auf. Der Notenumlauf ging um 128,4 auf 3409,9 Millionen zurück. An Scheidemünzen Hossen 50,1 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurück. Die privaten Giroverbindlichkeiten sind stärker zurückgegangen als in dem Rückgang von 46,1 Millionen zum Ausdruck kommt, weil auf der anderen Seite die öffentlichen Giroguthaben gestiegen sind. Der Deckungsbestand weist erneut einen Rückgang um 9,8 Millionen auf, der fast ganz allein auf Gold entfällt. Wie auch in den vergangenen Wochen waren die Fälligkeitstermine zu lang, um diese Devisen zur Deckung heranzuziehen. Das Deckungsverhältnis stieg von 14,4 auf 14,7 v. H. Unter Berücksichtigung der kurzfristigen Devisenverpflichtungen der Bank betrug die Devisenveränderung 9,1 v. H. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5432 Millionen gegen 6019 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

### Wanderer-Werke vorm. Winkhofer und Jaenicke A.-G., Schönaich bei Chemnitz

Für das Geschäftsjahr 1932 sieht die Gesellschaft außer den gemeldeten Abschreibungen von 403.000 RM auf Anlagen solche von 270.000 RM auf Außenstände und Wertpapiere vor. Es verbleibt ein Reingewinn von 446.000 RM, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent gestattet. Wie remembered, schloß die Bilanz per 31. 12. 31 mit einem Verlust von 867.000 RM, der im Rahmen der Kapitalherabsetzung von 15,73 auf 7,86 Millionen RM Deckung fand. Der Gesamtumsatz der nach Übertragung des Kraftfahrzeugbaus an die Autonomie verbliebenen Fabrikationen ist im Berichtsjahr gesunken, dagegen war eine Steigerung im Fahrzeuggeschäft möglich. Im Berichtsjahr wurden durchschnittlich 2300 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. In den ersten Monaten des Jahres 1933 war eine Umsatzsteigerung festzustellen, so daß trotz der Schwierigkeiten, die zum Teil noch den für das Unternehmen sehr maßgeblichen Export hemmen, der weiteren Entwicklung zuversichtlich entgegenzusehen wird.

## Von den Effektenbörsen

Berlin, 9. Mai. Tendenz: nach anfänglicher Unsicherheit später für Aktienwerte fester. Die Börse eröffnete gegen den Vortag wenig verändert, jedoch war rein stimmungsmäßig ein widerstandsfähiger Grundtendenz unverkennbar. Größere Abschlüsse waren nur noch bei einigen Spitzenwerten festzustellen. Sie-

# Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für 1932

Berlin, 10. Mai. Die Betriebsrechnung der Reichsbahn für das Geschäftsjahr 1932 weist Einnahmen von insgesamt 2934 (i. V. 3849) Mill. RM aus. Der Einnahmerückgang gegenüber dem bisher besten Jahr 1929 erreichte 50 v. H. Die Menge blieb um 4 v. H. hinter 1929 zurück. Im Personenverkehr betrug die Einnahmerrückgang gegen 1929 37 v. H. Der Einnahmerückgang ist nicht ausschließlich der Verkehrsschrumpfung zuzuschreiben, ein beachtlicher Anteil von über 600 Mill. RM, d. s. etwa 12 v. H. der Gesamteinnahme 1929, entfällt auf Tarifermäßigungen. Die Betriebsausgaben stellen sich auf insgesamt 3001 (3622) Mill. RM. Hiervon entfallen 1859 (2235) Mill. RM auf die Betriebsführung, 421 (495) Mill. RM auf die Unterhaltung von Bahnanlagen, 324 (411) Mill. RM von Fahrzeugen, 325 (352) Mill. RM auf die Erneuerung von Bahnanlagen und 81 (128) Mill. RM von Fahrzeugen. Der Einnahmefall konnte nur zum Teil durch Senkung der Betriebsausgaben ausgeglichen werden. Verringerte Beschäftigung der Industrie und des Handels und vor allem vielfache Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit des eigenen Personals waren eine Folge der scharfen Ausgabendrosselung. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Fehlbetrag von 67 Mill. RM (i. V. Uberschuß 226 Mill. RM). Der Fehlbetrag erhöht sich um 70 Mill. RM Beitrag an das Reich, ferner 25,9 (i. V. 16,5) Mill. RM Dienst der Schuldverschreibungen und Anleihen, 11,7 (17) Mill. RM Rückstellung für Abschreibung auf

das Betriebsrecht am Anlagezuwachs, sowie 58,7 (—) Mill. RM Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage (i. V. 634,5 Mill. RM Reparationssteuer und Beitrag an das Reich für Reparationszwecke). Um diese Summen zu decken und ferner 75,7 (wie i. V.) Mill. RM Dividende auf die 7 v. H. Vorzugsaktien zu zahlen, mußten herangezogen werden: 269,5 Mill. RM außerordentliche Einnahmen aus der Niederschlagung des BIZ-Darlehens 36,9 Mill. RM Einnahmen aus Stauergutscheinen und 23 Mill. RM aus der Dividendenrücklage. Im Vorjahr wurde die Vorzugsdividende aus der Dividendenrücklage gezahlt, während im übrigen die gesetzliche Ausgleichsrücklage mit 242 Mill. RM beansprucht werden mußte.

179,8 (i. V. 236,7) Mill. RM an das Reich abgeführte Beförderungssteuer sind in den Einnahmen und Ausgaben nicht gesondert nachgewiesen.

Der Bericht betont, daß die großen Hoffnungen auf weitere Tarifherabsetzungen und Beschaffungen, die an die Befreiung der Reparationszahlungen geknüpft waren, angesichts der Tatsache, daß diese Entlastung nur etwa ein Viertel der Mindereinnahme gegenüber 1929 ausmacht, sich nur verwicklichen lassen, wenn gleichzeitig auch die Ausgaben entsprechend gesenkt würden. Die Erscheine nur möglich, wenn der Reichsbahn die jetzt noch auf ihr ruhenden politischen Lasten von etwa 480-Mill. RM abgenommen würden.

mens und Halske eröffneten etwa 3 Prozent niedriger; Berger Tiefbau setzten 9 Prozent unter gestern Schluß ein. Im allgemeinen hielten sich die Abschwächungen im Rahmen von 1 bis 2 Prozent. Da nirgends dringendes Angebot vorlag, war bald nach Feststellung der ersten Notierungen Rückkaufneigung auf den meisten Gebieten des variablen Aktienmarktes zu beobachten, so daß die anfänglichen Verluste ausgeglichen wurden und darüber hinaus kleine Gewinne bis zu 2 und 3 Prozent erzielt wurden. Diese freundlichere Stimmung für Aktien hielt auch in der zweiten Börsensunde an. Montanwerte schlossen etwa 1 Prozent höher als gestern Schluß. Von Brauerwerten genossen Schultheiß 2 Prozent, während Engelhardt noch 1 Prozent unter der gestrigen Schlussnotierung aus dem Verkehr gingen. Von Elektrowerten konnten A. E. G. von ihren letzten Rückgängen etwa 2 Prozent anholen. Schuckert gewannen ca. 1 Prozent, Siemens gleichen den Anfangsverlust aus. Am Rentenmarkt war die Tendenz nach wie vor uneinheitlich. Ebenso hatte der Kassamarkt keine

einheitliche Tendenz. Die Kursgestaltung war mehr oder weniger von Zufallsaufträgen abhängig, so daß Abweichungen nach oben und unten in etwa gleichem Ausmaße zu beobachten waren. Die Börse schloß in durchaus versichtlicher Stimmung.

Bremen, 9. Mai. An der Bremer Wertpapierbörse war die Stimmung als freundlich zu bezeichnen. Dividendenwerte lagen kursmäßig nur geringfügig verändert. Bremer Silberwaren gewannen 1 Prozent (151 Prozent Geld). Bremer Straßenbahn, Reis und Handels- und Rolandmühle hörte man auf etwa gestriger Basis. Gehandelt wurden Jute-Spinnerei Bremen zu 79 Prozent Anleihenwerte lagen gut behauptet. Bremer Altbisanzleihe wurde zu 71 Prozent angenommen. Prozentliche Bremer Dollar-Anleihen lagen im Angebot. Steuergutscheine wurden unverändert umgesetzt.

## Berliner Produktenbericht

Der Verkehr an der Berliner Getreidebörse wickelte sich auch heute in ruhigen Formen ab. Das Interesse für Julilieferung ließ beim Roggen auf Grund der bekannt gewordenen Vorratsbestände in der zweiten Hand nach, während gleichzeitig das Angebot größer wurde. Da die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft nicht eintrifft, kam zunächst ein Kurs nicht zustande. Lediglich der Mai-Roggen wurde einmal zu unverändertem Preise durch den Reichsbahntragungen gestützt. Weizen lag angesichts der günstigen Wetterlage schwächer. Hier ist die Unlust nach Neubestellungen fast allgemein geworden. Am Promptmarkt blieben die Müllerverkäufe, soweit die Forderungen nicht erhöht wurden. Im Mehlgeschäft setzte besserer Bedarf für Roggenmehl ein. Es wurden sogar teilweise 10 bis 15 Pfd. mehr geboten, dagegen scheiterte Umsatz in Weizenmehl an der Unachgiebigkeit der Müller. Auch am Hafermarkt verringerte sich der Umsatz. Das bis gestern besonders in der Provinz stark in Erscheinung getretene Moment der günstigen Verkaufsmöglichkeiten für das Reichsheer entfiel heute zum größten Teil. Berlin bekam schon mehr Material zu Gesicht. Die Tendenz hat sich für Lokoware aber immer noch behauptet. Lieferung lag abgeschwächt. Gerste sehr still.

### Bremer Getreidebericht

Bremen, 9. Mai. Weizen: Manitoba I 5,10. Gerste: Deutsche 9,10. Hafer: Pommerscher Weißhafer 52-53 kg 7,90. Mecklenburger 51-52 kg 7,80. Mais: La Plata ab Bremen 10,10 verkehrsfrei, do. ab Brako 10,10 RM verkehrsfrei. Donau Galfox 10,—. Tendenz ruhig.

### Zum Preiseinbruch auf den Berliner Viehmarkt

Durch Kurssturz: Das Ergebnis des heutigen Berliner Viehmarktes hat die erfreuliche Preisbesserung der beiden letzten Märkte leider wieder zu nichte gemacht. Als Ursache bezeichnet man an zuständiger Stelle, daß der Viehmarkt mit einem Auftrieb von 20.000 Stück lebend und 3.000 geschlachteten Schweinen stark überfahren gewesen sei. Die Wirkung dieses viel zu starken Auftriebes war ein Preissturz auf 33 RM je Ztr., obwohl über 50 Waggon Schweine nicht ausgeladen wurden und nicht mehr auf den Markt kamen.

Gleichzeitig zieht in weiterer Auswirkung der Neuordnung der Fettwirtschaft die heutige Berliner Butternotierung auf alle Sorten um 5 RM je Ztr. an, so daß Butter erster Qualität in Berlin seit ihrem Tiefstand Anfang Februar eine Preissteigerung von insgesamt 14 RM je Ztr. zu verzeichnen hat.

## Ämliche Devisen-Kurse

vom 9. Mai

Orte	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,853	0,857
Canada	3,157	3,163
Istanbul	2,628	2,642
Japan	0,869	0,871
Kairo	14,75	14,615
London	14,195	14,195
New-York	3,676	3,676
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Urmquay	1,648	1,652
Amsterdam	168,78	169,12
Antwerpen	2,408	2,412
Brüssel	56,39	58,51
Bankrest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	82,12	82,28
Friedrichs.	6,284	6,278
Italien	22,07	22,11
London	5,195	5,195
Kaunas (Kowno)	42,26	52,05
Kopenhagen	63,29	63,61
Lissabon/Porto	12,94	13,11
Oslo	72,38	72,4
Paris	16,48	16,52
Prag	12,64	12,68
Kiew	63,69	63,61
Riga	73,18	73,2
Schweiz	80,87	81,3
Sofia	3,047	3,043
Spanien	39,96	39,04
Stockholm	73,53	73,67
Talinn/Reval	110,39	110,61
Wien	45,45	45,75

## Londoner Goldpreis

Berlin Der Londoner Goldpreis betrug am 9. Mai in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,6591 RM, für ein Gramm 2,81890 RM.

## Ämlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 9. 5. 33.

Art	Stückzahl	Preis	Notierung
Auftrieb: Rinder	1469	C23-24	Schlacht
darunter Ochsen	231	D20-22	B
" Kühe	500	A23-24	B
" Kühet Färs.	759	B2-22	B
z. Schlachthof direkt	116	C17-19	B
Auslandsrinder	61	D11-11	B
Kälber	3587	A28-29	B
z. Schlachthof direkt	057	B25-28	B
Auslandskalber	1	C19-24	B
Schafe	4620	Fresser	A
z. Schlachthof direkt	541	Kalber	A
Auslandschafe	—	B38-45	B
Schweine	15835	C28-40	B
z. Schlachthof direkt	3068	D17-25	B
Auslandschweine	1	Schafe	A1
Verlaut: Rinder	langsam	A1 20-30	B
" Kühe	langsam	B1 28-29	B
" Kälber	langsam	B112-24	B
Schafe	langsam	C25-27	B
Schweine	langsam	D16-24	B
Preise: Ochsen	A1	Schweine	A 30
" Kühe	B1 27-29	" Kühe	B 32-33
" Kälber	C31-33	" Kälber	C 31-33
" Schafe	C 26-27	" Schafe	D30-31
" Schweine	D 22-25	" Schweine	E 28-29
" Bullen	A 27	" Bullen	F —
" Sauen	B 25-26	" Sauen	30-31

### Bremer Viehmarktbericht

Bremen, 9. Mai. Auftrieb: Ochsen 30, Bullen 170, Kühe 210, Färsen 94, Fresser —, Kälber 354, Schafe 250, Lebend ausgeführt: Rinder 163, Kälber 32, Schafe 6. Unverkaufte blieben: Rinder 50, Schafe 140, Marktvorrat in allen Gattungen langsam. Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 30-32 (17), a2) —, b) 25-29 (9), b2) c) u. d) —; B. Bullen: a) 28-30 (74), b) 24-27 (60), c) u. d) —; C. Kühe: a) 25-27 (40), b) 19-24 (46), c) 15-18 (57), d) 12-14 (21), D. Färsen: a) 30-31 (33), b) 25-29 (45), c) 19-24 (16); E. Fresser: —; II. Kälber: a) —, b) 40-45 (91), c) 35-39 (90), d) 28-34 (88), e) 17-27 (63); III. Schafe: a) —, a2) 30-34 (42), b) 25-28 (58), c) u. d) —. Fleischmarkt am 8. und 9. Mai. Geschlachtet eingeführt 79 Rinder, 107 Kälber, 32 Schafe, 157 Schweine. Geschäftsverlauf langsam. Rindfleisch 1. 58-60, 2. 54-57, 3. 55 bis 53, Kalbfleisch 1. 71-78, 2. 61-70, 3. 46 bis 60, Schafffleisch 1. 76-80, 2. 68-75, 3. 46 bis 67, Schweinefleisch 1. 51-54, 2. 44-50, 3. 35-43, Rindgerfleißeinfuhr —.

### Oldenburger Zucht- und Nutzvieh-(Weidewie) Markt

Oldenburg, 9. Mai. Auftrieb: 152 Stück Großvieh, darunter 19 Kälber. Es kosten hochtragende Kühe 1. 320-340, 2. 270-310, 3. 210 bis 260, hochtragende Rinder 1. 270-300, 2. 240-260, Weidekühe 190-230, Ginst: Rinder und Weidewiere 100-200, Zuchtkälber bis 14 Tage alt 10,—, 20 RM, Bullen zur Mast 0,18-0,22 RM je Pfd. Lebendgewicht. Ausgesetzte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf ruhig. Nächster Zucht- und Nutzvieh- und Pferdemarkt am Dienstag, 16. Mai.

### Vehter Schweinemarkt

Vehta, 9. Mai. Auftrieb 843 Schweine. Es kosten: Ferkel bis 6 Wochen alte 14-16 RM, 6-8 Wochen alte 16-18 RM, 8-10 Wochen alte 18-20 RM, das Stück. Lauferschwäne 38 bis 44 Pfd. das Pfund. Marktverlauf mittelmäßig, kleiner Uberschuss. Nächster Viehmarkt am Montag nächster Woche.

### Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 9. Mai. Auftrieb: 1577 Kälber und 6740 Schweine. Preise: Kälber: a) —, b) 39-40, c) 32-37, d) 26-30, e) 15-21. Schweine: a) 32-33, b) 32-33, c) 32-33, d) 30-32, e) 29 bis 30, f) 25-28, Sauen g) 26-30, Marktverlauf: Kälber: schlecht, beste Ware über Notiz. Schweine: schlecht.

# Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Dienstag, 9. Mai

### Bremen

Termin	Termin	Termin	Termin	Termin	Termin	
	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	—/—	9.59/54	9.81/78	9.94/92	10.02/99	10.15/11
Eröffnung	—/—	9.26/25	9.46/45	9.62/61	9.70/69	9.85/83
13 Uhr	—/—	9.23/22	9.45/43	9.61/59	9.69/65	9.83/82
16.30 Uhr	—/—	9.25/23	9.46/42	9.62/59	9.70/66	9.83/82
Heutiger Schluß	—/—	9.26/23	9.50/46	9.64/60	9.70/68	9.83/81
Abrechnungspreis 13 Uhr	9.10	9.22	9.44	9.60	9.67	9.82

### Liverpool

Termin	Termin	Termin	Termin	Termin	Termin	
	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	5.68	5.65	5.64	5.65	5.66	5.70
Heutiger Schluß	5.63	5.60	5.59	5.61	5.62	5.66

### New York

Termin	Termin	Termin	Termin	Termin	Termin	
	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	8.25/—	8.42/44	8.62/64	8.80/82	8.88/—	9.05/—
Eröffnung	8.06/—	8.18/25	8.40/44	8.60/62	—/—	8.86/87
11.45 Uhr	8.15/20	8.32/34	8.56/—	8.72/73	8.79/80	8.94/95
Heutiger Schluß	8.21/—	8.37/—	8.60/62	8.77/—	8.85/86	8.99/—

### Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute unter dem Einfluß einer weiteren Aufbesserung des Dollarkurses in schwacher Haltung und mit einem Verlust von 28 bis 33 Punkten. Trotz der vorwiegend sehr guten Nachfrage bröckelten die Kurse im Laufe des Vormittags weiter ab, da allgemein sehr umfangreiche Verkaufsaufträge vorlagen. Der Markt schloß um 13 Uhr stetig 1 bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete stetig zu fast unveränderten Kursen, da die Newyorker Eröffnungsnotierungen ungefähr den Erwartungen entsprachen. Die Nachfrage war nur zeitweise etwas lebhafter, aber auch das Angebot war nicht dringend, so daß die meisten Positionen einige Punkte gewinnen konnten. Der Markt schloß stetig 4 Punkte über bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht  
Bei der Eröffnung lebhaft Liquidationen.

Aufträge zur Vermeidung von Verlusten, beeinflusst durch auswärtige Meldungen. Rückgang des Sterling. Bessere Wetterberichte aus den östlichen Teilen. Man spricht davon, daß Anbaufläche um ca. 20-30 Prozent vergrößert in Oklahoma und Texas (Pandhandle-Distrikt). Dann stetiger. Steigerung des Sterling. Fixerwartung der Entwicklung, besonders der fremden Börsen.

Nachmittags abgeschwächt in Uebereinstimmung mit Weizen und Wertpapieren. Aber später erhobte der Markt sich wieder. Erneute Käufe. Wmig Angebot.

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdekungen. Der Markt schloß stetig 2 bis 6 Punkte niedriger.

Umsätze 425.000 Ballen.

Schiffsendungen  
D Liberty Glo von Brunswick 527 Ballen 8. 5. klar. 8. 5. ges.

# Unser Danzig

## Bergeht das deutsche Danzig nicht?

Verjaßtes — dieses blutvollste Wort der heutigen Geschichte, steht in flammenden Worten auch über Danzig geschrieben.

„In freier Willkür ist man durch das Schwermächter die alte Handels- und Kaufstadt, deren rühmreiche Geschichte ein einziges glühendes Wesen zum deutschen Geist und Reich gewesen ist, vom Mutterlande fort und machte sie zu einer „Freien Stadt“. Welch blutiger Spott liegt in diesen beiden Worten: „Freie Stadt!“ — So „frei“ ist Danzig, daß es nicht und nicht unter dieser sonderbaren „Freiheit“ und daß seine Gebühre, wieder beimehren zu dürfen ins große deutsche Mutterland, im heutigen Danzig nur noch tiefer und breiter wird.

„Freie Stadt“, das ist ein stolzes Wort, das einstmals auf sein sein lehren Klang hatte, heute jedoch hat es seinen Sinn ins Schmach- und Schmerzvolle gewandelt. — Ein banger Druck lastet über allem. In den Danziger Festen, die einstmals Wege so manchen stolzen Schiffes der deutschen Kriegsmarine waren, erklingt nur noch selten der frohe Arbeitstakt der Sämmer. Der weite Saal, in dem die Flaggen aller hochbegleitenden Nationen im Winde flatterten, liegt einlamde — Schlingen, Polens Kampfhaufen gegen Danzig, mit seine fürchterliche Wirkung. In den Handelskontoren und Fabrikräumen der Danziger Kaufherren ist es stiller geworden, seit der Mahnung von Verjaßtes die Handelswege, die Lebensnerven dieser Kaufmannsstadt, unsinnig und brutal geriss, seit hinter das um Danzig Grenzen zog, die Bruder von Bruder, Deutsche von Deutschen trennte, die wie eine ewig blutende Wunde in aller Herzen und Hirne brennen muß.

Jenseits dieser Grenzlinie hoch der deutsche weiße Adler Polens und streckt seine Fänge nach dem deutschen Volkswort an der Ostsee aus, fixiert mit gierigen Augen auf das, was germanischer Geist und Tatwille hier geschaffen hat und zeigt verblüfft seine Mut, daß die „Freie Stadt“ den Segen von wirklicher Freiheit, der ihr verblieb, dazu nicht, immer und immer wieder ihre unüberbrückliche Deutschheit vor aller Welt fundatum.

„Danzig war deutsch!“ so findet jeder Stein seiner Jahrhundertealten Bauwerke, „Danzig ist deutsch!“ sagt auch sein heutiges Gepräge und „Danzig bleibt deutsch!“ wird das unumwandelbare Bekenntnis dieser Stadt lauten, bis auch ihr einmal die Gloden der Befreiung klängen werden. „Danzig bleibt deutsch!“ hieß das Rufwort, unter dem sich angefühltes des hundertjährigen Kampfes und des alten Nationalgeistes tausende und aber tausende Danziger Jungen und Mädel zu machtvoller Kundgebung zusammenfanden, so war auch das Motto, das ein paar junge Danziger Flieger auf den Flügeln ihrer Maschinen in gewaltigem Flug durch ganz Deutschland trugen, um die Herzen der Brüder und Schwestern aufzurufen und so dröhnt es auch auf dem Marschtritt der braunen Bataillone, die, wie allerorts, wo Deutsche wohnen, auch durch Danzigs Straßen ziehen, um laut ihrem Friedenswillen Ausdruck zu geben.

### Das Vahrenth des Ostens

Und dieses bedrohte kleine Land birgt als einen seiner schönsten Orte Zoppot, das um seiner einzigartigen Waldoper willen, den Ehrennamen „Vahrenth des Nordens“ tragen darf.

Eingeschmiegt zwischen dem Grün sanftgegründer, waldriger Erhebungen und dem tiefen Blau des schimmernden Seespiegels, überoffen von dem goldenen Sommer des Sonnenlichts, so liegt Zoppot da als die schönste Perle am Gestade der Ostsee.

Es liegt ein ganz eigenartiger Reiz in dieser Einheit von Wald und Meer, in dem symphonischen Zusammenklängen des dem herrlichen Waldesrauschen mit dem kurzen schlagenden Melodien des Wogenpralls, ein Reiz, dem sich wohl niemand entziehen kann.

Wer zum erstenmal in seinem Leben am Strande der See steht, zum erstenmal dem Schlägen und Rauschen hört, ist überwältigt von der Größe dieses Erlebnisses. Die See zwingt alle in ihren Arm, die Schiedene drückt sie nieder und macht sie anfänglich besonnen, die Guten aber, die Starcken und Weinen, durchdringt sie mit dem Gefühl unbegrenzter Kraft und Zuversicht, die macht sie lebens- und taufensfü und läßt sie sich mutig dem Schicksal entgegenstemmen.

Und wenn die See nicht so sagen weiß, dem jagts in Zoppot der deutsche Wald, der hörts aus dem Wippen der sich wiegenden Bäume, aus dem Jubelstern der

Vögel, der tiefes in den Augen des schönen Waldgeiers.

Eines aber allein schon verdient, Zoppot zum Wallfahrtsort aller Deutschen zu machen, das sind seine Richard-Wagner-Festspiele. In einer stillen Talmulde, vom Wald umringt, unter den Bäumen von Büschen, Föhre und Birken, wo die Erbabenheit der Natur allein schon zu andächtiger Sammlung zwingt, dort liegt die Bühne, zu der alljährlich Tausende von Menschen pilgern, um Andacht und tiefe Weisheit zu finden. — Wer da einmal eine Aufführung erlebte, vergißt sie nicht mehr.

Von dem Augenblick, in dem mit wunderbarem Klang die Stimmen von 120 Instrumenten zu den ersten Akkorden der Ouvertüre zusammenklängen, steht man im Banne des großen Deutschen Richard Wagner, dessen himmelanstürmender Genius in seiner unwiderrlichen Kraft erst hier unter dem geheimnisreichen Rauschen des abendlichen Waldes zur Offenbarung werden kann.

Die Natur spielt mit. Der Wind hält seinen Atem an und lauscht auf den Klang des Chorgeanges, leise nur beugen sich die Bäume der lebenden Bäume auf der Bühne und im Walde ringsum. Von irgendwoher erkönt der Schrei eines angeführten Vögels. Wühend schwirren Insekten durch die großen Schimmerfelle, in die der Mond sein fables Licht nicht. Die Wolken am Himmel schieben sich zu einer imposanten Kuppe zusammen, ein Wetterleuchten schied seinen gespenstlichen Schein über den Horizont — alles, alles mit seinem Ziel mit dazu beitragen, daß das gewaltige Wert Richard Wagners in seiner zwingenden Kraft alle Herzen öffne.

# Der neue Parthenon

Von unserem ständigen Berichterstatter (Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten)

C. N. Athen, Anfang Mai 1933

Vor 245 Jahren, am 26. September 1687, abends 7 Uhr, schoß ein Artillerieoffizier der Republik Venedig — kein Münzburger Leutnant, wie die Welt so gerne bittet und bestreitet, wie die Welt von den Deutschen abhängen möchte — sein Geschütz auf den Parthenon ab, mit fürchterlicher Wirkung. Der Parthenon zerfiel in zwei Stücke, die riesigen dionysischen Marmoräulen hoben sich in die Luft, barsten auseinander und die schweren Säulentrommeln und umliegenden Marmorstücke lösten sich vom Mauerwerk der Parthenon. Der Meisterhieb hatte das im Parthenon von den Türken untergebrachte Pulvermagazin getroffen und die zerstörende Explosion hervorgerufen. Drei Tage später mußte sich der türkische Kommandant zur Uebergabe der Festung Akropolis entschließen. Francesco Morosini beschloß, einen „Triumph“ nach Hause, nach Venedig zu schicken. Hatte er bereits nach seiner Landung im Piräus am 21. September 1687 zwei Marmoräulen nach Venedig bringen lassen, die heute noch auf dem Marktplatz dort zu sehen sind, so wollte er die schönen Giebelfiguren des Parthenon ebenfalls nach Venedig schicken, um die Kunstschätze der Lagunenstadt zu mehren. Doch den ungeschickten Arbeitern entgingen die Instrumente, der Giebel stürzte und das herrliche Marmorwerk zerfiel auf dem Boden.

Ungefähr 230 Jahre lang blieben die Säulen so liegen, wie sie durch jene demwichtige Explosion umgelegt worden waren. Manche erinneten mit ihren runden Säulentrommeln an umgefallene, ziellose Gebroddeln, wie man sie auf den Bahnhöfen der Banten sehen kann. Kein Wunder, daß die am Boden so seit Jahrzehnten ruhenden Marmorreste diese zum Aufbau einladen, allerdings war die gefasste und die kunstverständige Welt geistiger Meinung und viele waren der Ansicht, den Parthenon in seiner klaffenden Verwundung weiter auf die Menschheit wirken zu lassen. Doch schließlich hatte man die Propyläen, den Alttempel und noch manches andere kleinere oder größere Bauwerk zu seinem Vorteile wieder aufgerichtet, auch haben die Griechen diese „Restauration“ sehr gefiehit und würdig, nur mit dem antiken und nur dort, wo es die Stabilität erforderte, mit neuem Material durchgeführt. Die Nordseite des Parthenon wurde in den Jahren 1926—1930 aufgebaut und dieser Wiederaufbau ermunterte die Architekten und Archäologen nun auch zum Aufbau der Südseite. Beide Seiten bestehen

aus 17 dionysischen Säulen, jede 10,43 m Höhe und jede zu 12 Säulentrommeln. Der Durchmesser der unteren Säulentrommel beträgt 1,905 m, der oberen 1,481 m und um jede Säule herum gehen 20 Kanelluren. Von diesen 17 Säulen forderte die Explosion von 1687 acht auf der Nord- und sechs auf der Südseite. Man hat sich nun entschlossen, auch die sechs auf der Südseite aufzurichten, obgleich ursprünglich die Idee bestand, die Südseite unberührt in ihrer Verfallensstufe zu belassen. Heute gibt hohe Holzgerüste aufgerichtet, die in sorgfamer, mühsamer und vorsichtiger Arbeit die am Boden liegenden Teile an ihre Plätze, vor 1687 eingenommene Basis zurückbringen. Jede Säulentrommel steht an der richtigen Stelle, an der sie sich vor der Zerstörung befand, man hat also nicht etwa die vierte Säulentrommel von Säule Nr. 2 auf Säule Nr. 3 gesetzt. Die Berechnungen haben wieder viel interessante Ergebnisse an das Tageslicht gefördert und die genaue jabelhafte Genauigkeit der antiken Baumeister auf neue in erstaunlicher Weise nachgewiesen. Jede Säule ist sozusagen individuell aufgebaut, die Ausmaße untereinander sind von ihrer Nachbarin, und diese kleinen Feinheiten sind es gerade, die dem Parthenon die Zartheit seiner Innenschönheit vermitteln, so daß ihm trotz seiner Majestät und Größe alles Klumpen und Schwere fehlt.

Selbst die Basis, auf der das Bauwerk ruht, ist leicht geschwungen, so daß das Ganze wie ein Traumgebilde wirkt, wie eine fata Morgana, an der man hinfällt, daß der letzte Windstoß dieses untrübe Kunstwerk zerstören, entführen könnte. 44 Goldtalente oder 2½ Millionen RM. veranschlagt der Bau, bei der Kaufkraft des Geldes für damalige Zeiten eine enorme Summe und damals, genau wie heute benutzten und kritisierten die kleinen Geister die Verwundungssucht des großen Verjaßtes. Sie ahnten und sahen es damals nicht, daß jene Männer Unvergleichliches schufen.

Der Wiederaufbau liegt in den Händen des bekannten Architekten Volanos, der in Deutschland studierte und gemeinsam mit den besten Kennern der Akropolis zusammen arbeitet. Wird auch nur die Südseite wie die bereits fertiggestellte Nordseite wieder vollendet in dem blauen griechischen Himmel zeigen, dann kann der Parthenon in seiner Vollständigkeit erneut auf den Beschauer wirken, die klaffende Wunde ist verheilt, wenn auch die Narben bleiben, aber der Eindruck des Ganzen, des Vollendeten wird wieder in voller Schönheit erreicht und die Geister dieser „Restauration“ der Akropolis verkommen lassen. Diente der Parthenon den verschiedenen Kulturen, sah er in seinen

Mauern die antiken Götter verehren, hörte er den monotonen Gesang der byzantinischen Priester, den Chorgesang der römischen Kirche und das Allah ist Allah des Muslime, die nun alle verkommen sind, so wird heute in und mit ihm eine neuer Stadt geritten, der Stadt der antiken architektonischen Schönheit.

### Scheidemann als Unterstüßungsempfänger

Philipp Scheidemann, der unter der marxistischen Herrschaft Inhaber hoher Staatsämter war und demgemäß auch hohe Pensionen als ehemaliger Reichsminister und Reichler Oberbürgermeister a. D. bezog, war eine bekannte Erscheinung in Logenstuben des Berliner Westens, wo er in eleganter Aufmachung abends bis zu sehen war. Diese Genossenheiten müssen erhebliche Summen verschlungen haben. Heute war er in Modestellung, daß „Genosse Scheidemann“, der das Geld sonst mit vollen Händen hinauswarf, in Geldsachen durchaus nicht gemüht gewesen ist. Er dachte auf sein Recht bis zum letzten Pfennig. Bei der Aktion gegen die Genossenheiten ist nämlich eine Unterstüßungseinnahme Scheidemanns aufgefunden worden, die es wirklich verdient, der breiten Öffentlichkeit bekannt zu werden. Danach hat sich dieser Mann, der über ein Jahrzehnt hindurch hohe und höchste Gehälter bezogen hat, nicht gescheut, nummehr auf seine weit zurückliegende Tätigkeit als Geber zurückzugreifen und im Verbund der Deutschen Buchbruder eine Anweisung einzureichen, mit der er auf Grund seiner früher geleisteten Beiträge eine Zahlung von 1.50 RM. je Tag beantragte. Für eine derartige Sanktionsweise werden wohl die heutigen Buchbruder und darüber hinaus die Massen des schaffenden Volls nicht das mindeste Verständnis aufbringen. Herr Scheidemann wird auf die Zahlung dieser Rente jetzt wohl verzichten müssen, hatte er doch, im Gegensatz zu seinen Kollegen von einst, Möglichkeiten genug, in der Zeit zu sparen. Für solche Großverdiener ist die Rente sicher nicht geschaffen worden.

### Antifeminismus in Japan

Kato, 9. Mai. In Tokio fand eine von den mächtigsten nationalpolitischen Organisationen veranstaltete Kundgebung statt, um Forderungen und Nationalsozialisten zu ihrem Erfolg in Deutschland zu beglückwünschen. Ein nationalsozialistischer Redner betrat die Bühne eine Ansprache. Die Kundgebung hatte einen stark jüdenfeindlichen Charakter, wie er auch neuerdings in einem Teil der einflussreichen japanischen Zeitungen zum Ausdruck kommt. In diesem Teil z. B. erklärt, daß das Völkerverbundsekretariat eine feministische Propaganda sei, daß die Juden und Freimaurer zum großen Teil für internationale Intrigen verantwortlich seien oder daß die internationale Finanzjagd beinahe vollständig in den Händen der Juden liege. Japan ist durch die Zusammenarbeit von Freimaurern und Juden in Genf geschlagen worden. Andere Zeitungsartikel besagen z. B., die Maschinenfabriken der jüdischen Finanzleute würden Japan noch in große Finanzschwächen bringen. Die Angelegenheit wird von den höchsten Kreisen aufmerksam verfolgt und wurde sogar vom Parlament in einer Geheim Sitzung besprochen.

### Tunnelbau unter der Maas in Rotterdam geplant

Amsterdam, 9. Mai. Die Rotterdammer Stadtverwaltung hat der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag unterbreitet, den Bau eines Tunnels unter der Maas zu beschließen. Die Kosten des Baues werden auf 24 Millionen Gulden veranschlagt. Der Tunnel soll ausschließlich dem Autoverkehr dienen und zwar im Anschluß an bereits bestehende oder geplante Hauptverbindungswege zwischen Den Haag und Rotterdam, Haag von Holland und Rotterdam sowie zwischen Rotterdam und dem südlichen Landesteil. Erst nachdem ein prinzipieller Beschluß gefaßt worden ist, soll versucht werden, mit dem Staat und der Provinz Südholland zur Uebereinstimmung hinsichtlich der Verteilung der Kosten zu gelangen. Beachtet wird an einem Vierbahnbahnquerschnitt, wobei darauf hingewiesen wird, daß der Bau einer Brücke mit einem Kostenaufwand von 175 Millionen Gulden hinter den Kosten eines Tunnelbaues nur um 65 Millionen Gulden zurückbleiben würde. Die baldige Durchführung der Tunnelbaupläne wird von der Stadtverwaltung als ein Lebensinteresse für Rotterdam und dessen Hafen bezeichnet.

### Schweizerische Minderheitenschulen für zwei Kinder

Basel, 9. Mai. In dem rein deutschen Aargau soll eine schweizerische Minderheitenschule errichtet werden. Der Anlaß ist die Verlegung eines schweizerischen Heizers, der zwei Kinder hat. Für diese zwei Kinder wurde bereits in Raltendbach, ebenfalls einem rein deutschen Ort, eine Minderheitenschule errichtet, als derselbe Heizer nach Raltendbach verlegt wurde. Wenn das so weitergeht, wird nach einigen weiteren Verlegungen des Heizers jedes deutsche Dorf seine schweizerische Minderheitenschule haben. Daß die Kinder, für die die Schule gegründet werden, mit den Eltern weiterziehen, ist nichts zur Sache. Man hat die Hoffnung, daß dann arme Deutsche ihre Kinder gegen ein lässliches Mittelschul und warme Kleider in die Schule schicken.

# Unterhaltungs-Beilage

## Käuze von der Alster

Von Edmund Hoehne.

Es hat sich in Deutschland herumgesprochen, daß sich die Hamburger mit „Hummel, Hummel“ bezeichnen und daß dann die Mitbewerber ein Wort auszusprechen, das mit „Mors“ leiblich wiedergegeben ist und also beinahe so klingt wie das lateinische Wort für „Tod“. Doch ist die damit ausgesprochene Drohung sehr viel weniger fürchtbar, sondern gut deutsch und gößlich. Mit diesem Doppelpuff haben sich im Krieg aneinander vorbeimarshierende Eiserregter begrüßt und damit vielleicht die frühere Verleumdung eines englischen Reporters aus dem Jahre 1870 erneuert, daß die norddeutschen Stämme noch so heidnisch-barbarisch seien, daß sie sich den Namen einer ungermanischen Gottheit zuriefen. Quintilianus Varus aber habe vor der Schlacht im Teutoburger Wald seinen Legionen befohlen, mit dem Namen des römischen Kriegsgottes zu antworten, und später haben dann die latinisierten Sachsen dies Antwortwort sich zu eigen gemacht; so sei der Doppelpuff entstanden.

Wanz so ist es nicht. Hummel war kein Germanentum, sondern ein kleiner niedergermanischer Stadtsoldat in Hamburg, dessen fernwärtiger Name die Kinder veranlaßte, ihn seinem rumbilgeren Träger als Ausdruck der Empfindung zu rufen. Als er starb, hatte sich diese Bitte bei den Straßenjungen so eingebürgert, daß sie sich nach irgendeinem neuen Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit umsehen, dem künstlich das bezeichnende Wort gefle. Die Verfluchten auf einen halbtoten Waffenträger, der eigentlich Wenz hieß, der den Leuten immerwählig Quälwasser ins Haus trug, da die sonstigen Wäfer im alten Hamburg etwa trübe Fauche gewesen sein sollen. Da Wenz aber nicht einsehen wollte, warum er plötzlich Hummel heißen sollte, und überhaupt die rege Anteilnahme der Jugend an seiner Persönlichkeit nicht schätzte, pflegte er beim Anruf während die Eimer niederzusehen und laut das angebendete Wort „Mors“ zu rufen, dessen Bedeutung schon seit Jahrhunderten festlag. Je öfter und je ergrimmt er der arme Kerl antwortete, desto ergründer wurde ihm „Hummel“ entgegengehört, und bald sollte der Doppelpuff durch die ganze Stadt, es sollte eigentlich nur noch, daß bei Festlichkeiten der Senat die Taugung mit „Hummel, Hummel“ eröffnete und „Ein Eiserer Kaufmann“ oder sonst eine würdige Korporation mit dem zweiten Wort stehend antwortete, aber dies Hochgefühl hat der Ruf denn doch nicht, nicht einmal zur Zeit des Arbeiter- und Soldatenrats, erhalten.

Da der Hr. Hummel ein Stadtsoldat war, sei jetzt vor einem feiner Waffenträger beim Bürgermeister die Rede, von Welter Kirshof, einem Leinwandmaler, der sich gerne von den Pflichten gedenkt hätte. Sein Hauptpuff sei rasch erzählt: Während des Sommers hatte die Kompanie in weißen Leinwand angetreten, nur ausgerechnet der Leinwandmaler Kirshof erschien in blauen Tuch-

hosen mit der Behauptung, seine Mittel gehalteten es ihm nicht, weiße Sommerhosen zu kaufen. (Er war der größte Aufseher- und Selbstwärtiger der abfärbbar, lange Zeit war er der Gewinner der Künstlerpreise und ließ sich von den darin eingeschlossenen Hochstaplerstypen mit einer gewissen Wohlart begnügen, bis die Schrumpfung des Hauptmanns Garms ein Machtwort und Befehl, er habe das nächstmal in weißen Hosen zu erscheinen. Aber das nächste Mal ließ sich Kirshof als krank beurlauben, und danach war Sommerpause. Als wieder Appell war, galt bereits Winterdienstzeit; alle Bürger erschienen in blauen Tuchhosen, nur Kirshofs weiße Hosen leuchteten aus dem mehr oder weniger angegrünelten Meeresgrün hervor. Der Major brüllte ihn an, aber Kirshof berief sich auf den ausdrücklichen Befehl seines Hauptmanns, das nächste Mal in Weinen zu erscheinen. . . Der Major nannte das Widersetzlichkeit gegen seine Vorgesetzten und forderte blaues Tuch. Was tut Kirshof? Das nächstmal erscheint er in einem Paar Hosen, dessen eines Bein aus weißem Seinen, das andere aus blauem Tuch bestand. Die Vorgesetzten erlarrten. Aber Kirshof sagte, es sei ihm dies als einziger Ausweg erschienen, insofern ihm der Hauptmann, der Weiß, das den Major, der blau befohlen habe, zu befehligen.

Dieser Typ Kirshof sitzt nicht aus. In der Gegenwart wird er wohl am lebendigsten vertreten durch einen Hummel, der Hans Garbes Hamburgband der Sammlung „Was nicht im Baedeker steht“, stiftlich kennzeichnet und der die Rolle des Stadtschpaßvogels edelster Uebirgung in einem ganz anderen Jahrbuch weiterführt, teils mit mehr Geist, teils mit mehr Snobismus, teils auf alle Fälle mit Selt und Aufsehen und derber Augenkraft. Er mischt einen Schuß Bremen in seine Fritts und Corollis; seine Wohnung ist eine selbstverworfene Kirshofstraße mit einem etagen-

ten „Barbar-bar“. Das Wort Barbar wurde ja schon einpaar erwähnt und ist von Hamburg und das dortige Schiffe verbot. Seitdem lebt er auf dem Lande und findet, daß Bauernjungen und Zimmergesellen viel mehr echte Lebensjahre haben als Maler, Dadaisten und sonstige kunstbegeisterte. Ullgefahrten.

St. Pauli, das große Hummelviertel von Hamburg, wird nur noch zu seiner kleineren Hälfte von den Seeluten überhäuft, die größere Hälfte ist der verlassenen Bürgerlust geweiht. Die meisten Lokale der Reeperbahn könnten ebenso in Leipzig oder Berlin stehen. Nur in unheimbaren Nebenstraßen ist noch eine echte Seelute oder Hofenstraße. Freilich, das „Museum“ von Vater Hase in der Reichstraße ist bereits zur Fremdenfalle geworden. Von der Dede hängen allzuviel ausgeputzte Hausschuhe und Seegel herab; die in Spirit gelebten Repergerpfiffe sind eine Parallele zu bereits mehrfach abgeleiteten Watzenweihen, die Basilian Haase seinen Bekannten und Marichens, wie er alle Gänge reut, immer wieder vorliest, und wenn sie aus Einbildung oder Eifer, den Barreten kommen, sind sie genau so hünenländisch und wasserfremd wie die Jagereiten aus Dresden oder Würzburg. Nur, wenn er seine ersten Nebenbesitzer befragt und um Recepte für Nierenentzündung bittet, sich bald Eisbeutel auf die schmerzenden Stellen legt (Wärme wäre vielleicht die einzige Hilfe), oder uralte Symplicienmittel vermischt und schibiert, scheint er wieder echt zu sein. Aber wenn er auch oft schaukelst, so spielt er doch wenigstens gut. Und dann ohmt man wieder das alte St. Pauli, als Herr Direktor Mattler in voller Ritterrüstung die Bielte vertauscht, um zehn Minuten später von der Bühne herab mitten im flüssigen Text vom „Küchen von Heilbronn“ Zurück seines Publikums zu erwidern: „Mattler, ich bin ich!“ („Meine Hölle ist entzweielt!“ „Kann schon ist, nun Jung, ich hoff je so für morgen die Badner Eimermeister zum Reipn bringen.“) „Ich habe sie ja heute morgen demselben Vater Schneidmeister zum Reipn gegeben!“ — Dann lasse das Haus und Klapp wurde weitergepfiff.

## Wo bleibt aber der Sohn?

Ein neuer Pastor war ins Nebelort gekommen, jung und frisch. Das tat nicht; denn der alte hatte sich mehr um seine Biene, als um seine Schäflein gekümmert. Wie nun der neue Herr er auch zum Bauer Andres, welcher gerade sich anschickte, eine Schüssel mit Käseger gerade sich zu lassen. Ohne Gehet will der Pastor verschwinden zu lassen. Das ermahnt ihn ernstlich der Pastor Andres, „Was, Andres, Ihr betet nicht vom Essen? Sied was das liebe Vieh und die unermesslichen Eide.“

Der Bauer fragt sich vorlegen den Kopf und entgegnet etwas unsicher: „Ja, Herr Pastor, Sie heßt good schmiden, mit of ein Gehet kommen. Es ist lange her, daß ich in d' ullen Käsef Pastoren in d' Schule gang.“

„Ja, mein Lieber, dann beten Sie wohlachten.“

„Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist.“

„Das kurze Gehet sollten Sie doch wohl behalten können.“

Der Bauer folgte fromm der Ermahnung, und seine Frau, welche immer ein wenig kräftlich war und sich gerne gut mit dem Pastor stellen wollte, sagte eines Tages: „Sich ins, Badder, der Herr Pastor heßt di so schön reden lehr, daßer kannst humm woll tue Schapan herbringen. De goede Mann heßt noch nichts in den Stalle.“

Anders machte wohl ein dummes Gesicht, mochte aber — das soll ja hiers vorkommen — Watten nicht zu widerprechen. Mit seinem Sohn Hummel macht er sich eines Nachmittags auf den Weg zur Pastorei. Einmünd und schweigen geht er dahin. Wie sie aber nahe zum Hause kommen, hören er stehen und sagt: „Hummel, tue Schapan is doch wohl tovel for so lätzig Gehet. Mit Hummel, ha kann 't woll madet mit e'n dohn. Ich hagen dann in Hus, ha hort man ein heben walt. Darum bleib du fitt mit dar ene achter Wetter sien Hege in'n Götte (Heister Graben) liegen.“

„Ja, Badder, man wenn d' Pastor uns nu al fährt heßt? Watt dah?“

„Nun! hm! Doch, dann maot di batt Fenster open un balt bi.“

Anders geh durch den Garten, bindet bei der Tür sein Schaf fest, tragt die Füße ab und macht die Tür auf. Die Wäse verlegen drehend, lehr er in der Stubenruhe und bringt kein Anliegen vor. Lächelnd entgegnet der Pastor: „Sehr freundlich, mein Lieber, ich bin ganz gerührt und dankbar.“

Der Bauer atmete erleichtert auf und freut sich über seinen geliebten Einfall.

„Wahr“, fährt der Seelgänger fort, „die Hauptfrage ist doch, daß er das Gehet noch kennt. Wie schiff ist denn noch, mein Freund?“

„Das walt — das walt Gott Vater — ein hell geh Gehet.“

Mahnend erhebt der Pastor den Zeigefinger und spricht mit erhobener Stimme: „Wo bleibt aber der Sohn?“

Da springt der Bauer mit einem Schuß zum Fenster, reißt es auf und schreit hinaus: „Wah man her, Hinnert, mit datt anaet Schap, ha jett di doch jäh n!“

## Duffschiff Altron in höchster Seenot

(Fortsetzung) Von A. Koope, Dampfschiff im Marinebureau 2/31, Altona

Wir wollten nicht aufgeben, obwohl es aussichtslos war, noch Lebende zu retten.

Als wir am Schiff ankamen, war schon eine neue Boatsmannschaft zusammengefaßt, die uns abholte. Mühsam, mit heißen Wiedern enterten wir an Bord. Dann rissen wir unsere durchwachten Kleider vom Leib und frottierten uns, tranken glühendheißen Kaffee und zogen trodenes Zeug an. Noch schnell eine Zigarette, lange Stiefel an und Delzeug, und wir gingen wieder nach oben. Dort lagt gerade das zweite Boot an, deren Mannschaft auch völlig erschöpft war. Auch sie hatten nichts gefunden. Wir sprachen nun mit unserem „Gescho“ wieder in das Boot hinaus und setzten die Suche fort. Nach einer Stunde, um 5 Uhr, grante der Tag und wir konnten etwas besser sehen. Allein, wir fanden nichts mehr.

Um 6 Uhr kehrten wir müde, zerfliegen und hoffnungslos zum Schiff zurück, wo gerade das andere Boot wieder gefahrt wurde. Um 6.15 Uhr brauste der erste Zerstoer heran; kurz darauf ein zweiter. Boote mit einem Arzt kamen längsreis bei uns. Ein Flugzeug tauchte auf, niedrig über dem Wasser fliegend und die See abtühend. Dann ein Dampfer, der „Coast Guard“, und ein amerikanischer Kreuzer. Sie alle kamen zu spät. Auch sie fanden nichts mehr. Der Erste Offizier der „Altron“ ließ sich zum Kapitän hinüberreden und erkundete dort seinen Bericht. Wahren wurden bei uns an Bord gefahrt und der am kalten Wein verzehrte Mechaniker und der Tote in die Marineboote hinausgeschoben. Der Boatsmann letztere selbst über das Festen ins Boot. Die Gezeiten dankten uns aufs herzlichste und verabschiedeten uns zu schreiben. Auch der Kommandant des Zerstoers, der herübergekommen war, sprach unserm Kapitän seine Anerkennung und einen Dank für das Rettungsboot aus. Dann klingen die Maschinen telegraphen „Voll Kraft voraus“. Noch einen letzten Flaggengruß mit dem amerikanischen Kreuzer und die Stelle, die 73 brauen Menschen zum Grab geworden war, verschwand hinter uns im Nebel. Wir aber standen an der Reeling und jählen zurück mit heißer Blut auf die nördliche See im Dergen.

Die beste Bezugsquelle für Qualitäts-Kaffee ist und bleibt der Einzelhändler Klipp's Kaffee Seit 50 Jahren Qualitäts-Kaffee

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN Bremerhaven - Helgoland mit D. „ROLAND“ Ab 11. Mai regelmäßige Fahrten an jedem Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend Tägliche Fahrten ab 1. Juni Fahrkarten u. Auskunft durch die Vertretungen des Norddeutschen Lloyd

## Yorck / Der Weg in die Freiheit

15. Fortsetzung / Lebensroman eines Freiheitshelden / Von Paul Burg / Verl. von K. F. Koehler

Anfänge

Begegnende Herbstabende in dem alten Ramskau. Die jungen Offiziere kamen zum Tee und begrüßten sich mit dem Ehepaar Yord an Schiller und Hecker. Man las zusammen Kants schwere philosophische Sätze und erörterte sie. Da war auch ein Schriftföhrer von einem jungverstorbenen Professor in Weiskalen mit dem seltsamen Titel „Von Tode Fests Vaterland“.

Wenn der Einbahnstift verlas, war es seine junge Frau, die am bewegtesten gaborte. Das Herz schlug ihr laut, bis zum Halse hinauf, vor Erregung und Angst, denn sie wußte es sich genau, daß auch sie einmal ihren herzerlöschenden Schick, ihren verfluchten Hans David auf dem Schlachtfelde verlieren werde. Das war das Versprechen einer Soldatinnen von je gewesen — hier wurde es den Deutschen nun am leuchtendsten Beispiel aus dem alten Eichenland und Rom als etwas ganz Großes hingestellt, das einfache, schreckliche Sterben.

In einer Novembernacht wurde Hannchen vor Aufregung so krank, daß Yord eilends den Doktor holen mußte.

Der alte Feldherr untersuchte sichtig und lächelte.

„Mein lieber Herr Hauptmann, Sie werden im nächsten Jahre Papa werden — das ist das Beste!“

Begeht und erschreckt stand Yord vor solchem Entsetzen. Vater sein — da war doch einmal einen lieben Vater gehabt, der viel Sorge um dich trug. Vater sein — das heißt Pflichten tragen! Einen Sohn erziehen, eine Familie haben!

Er füllte sich als ein anderer an diesem grauen Novembermorgen, als er durch das mitleidige Ramskau zum Dienste ging und am Markte beim Schwiegervater auf ein Wort vorsprach: — Der alte Mann, immer voller Gerechtigkeit gegen seinen obdigen Schwiegersohn, kam vor Freunden fast aus dem Häuschen.

„Dein ehrentwoller Name wird sich fortsetzen!“

Er umarmte seinen Schwiegersohn immer wieder. Dieser aber ging nachdenklich aus dem Hause. Dein ehrenvoller Name wird sich fortsetzen! war wie ein Speiß in ihm. —

Unterdessen rannte der Alte zu seiner Tochter. Er trug einen beweideten Bader in einem Krme und hütelte ihn künftlich.

„Kinn, mein Kind, ich habe dir eine kleine Gesellschaft mitgebracht, daß du immer Freude und Sonne hast!“

„Gottlieb, dankte er aus, einen Kräftig mit zwei Kanarienvögeln, die sorgfältig, des Tageslichtes wieder anständig, zu drei ren anfangen, ein kleines Stück lebendiger Sonne des Siedens in dem novemberlich düsteren Schichten. Sein beiden Liebhaber, seine beiden Kräfte und 7-

er ihr gebracht.

Hannchen war gerührt.

Aber als dann erst der Burche kam! Er war außer Atem — dem reuen Kerl flogen die Ohren. Der Herr Major lasse fragen, wie es denn heute morgen gehe, der Herr Major sei ja so besorgt!

Die junge Hauptmannsfrau verstand nicht recht und fragte mehrmals, was den Kommandanten auf einmal für ein Interesse an ihr habe. — Major Effenhardt sei doch selber mit seiner Gesundheit nicht zum besten bestellt!

Der Burche glögte sie an. Auf einmal lachte er laut heraus.

„Gottann!“ verwies sie ihn streng, jetzt nach des kranken Hauptmanns von Yord geliebte Ehefrau.

Ah, sie wisse es wohl noch gar nicht, die gnädige Frau Major, daß der Herr Hauptmann seit heute Major sei?

Mein Hans David ist befohrt! Hannchens Herz jauchzte, und sie fragte den Burchen stumm aus, der ihr nun berückelte, Appell sei gehalten — der Ehe habe die Beförderung vorgelesen.

Nun kriegen wir gewiß bald selber ein Bataillon und müssen aus Ramskau weg, folgerte die kleine Offiziersfrau und dachte mit Sehnsucht an den Abschied von dem lieben, aufopfernden Vater. Da wurde ihr das Herz doch schwer.

Der Major von Yord mußte, als sein Hannchen grad über schweren Stunde entgegenhoffte, wieder in den Krieg. Diesmal gegen Polen, das sich unter Krotzschlo erhobert hatte, weitem im Lande plünderte und brandstahlte und 7-

Diese wilde Bewegung auch das Landvolk von Es taten mitgerissen hatte, das nun mit Sehen zu wußten gegen die preussische Grenze antante. An der Polka kam es zum Zusammenstoß, und obwohl sogar der Preusentönig auf dem rechten Flügel als Zuschauer hielt, wurde gerade dieser Frontteil schon im ersten Ansturm von den Eisenmännern eingedrückt. Neben hielt der Ramskauner Bataillon, geführt von Yord — Effenhardt war krank. Die zurückweichenden Pionniere rissen auch einige Vorzüge ab und sich.

Er es sehen und im Sandumdrehen unter die Füßstößen prengten! Mit geschwingenem Schwert, mit schneidend höhnischen Worten! Dann jagte er wieder nach vorn. Neben seinem Hauptmann rannte ein Pionniere, der als bester des gewalttätig und widergiglich vertrieben war. Einen Augenblick glaubte Yord, dieser Mensch habe etwas gegen ihn vor.

„Herr Major! Wo Sie stehen, da stehe ich auch! — und diese feigen Hände stecke ich nieder!“

Er trat und schlug unter die Füßstößen.

„Halt das Bajonett!“ hallte der Befehl Yords.

Zuerst eine Handvoll, dann mehr und mehr fanden sich zu ihm und gingen wieder vor gegen die polnischen Senfemänner. Wächtig bekann sich auch die selgen Elemente unter den weichen den Pionniere und legten um, zumal sie sahen, daß die polnischen Horden flohen.

In eine wilde Prandt artete das Zurückweichen der Polen aus. Und Yord setzte ihnen mit seinen Schärfschneidern wie mit Hühnerhunden nach.

Corleiana 1948



# Die Deutsche Frau

## Die Mission der deutschen Frau

Die Rede, mit der Dr. Goebbels vor einiger Zeit die Ausstellung „Die Frau“ eröffnete, gefällt den „Intellektuellen“ und „modernen“ Frauen durchaus nicht. Es war so, gar nicht von neuen Rechten der Frau, auf geistigen Gebiet die Rede, auch nicht davon, wie man sich das Leben möglichst bequem, ausruhend oder gesellschaftlich „amüsiert“ gestalten kann. Stattdessen sprach der Redner über allerlei Pflichten der Frau im neuen Reich, vor allem von der Aufgabe, dem Lande Kinder zu schenken. Und das ist eine Angelegenheit, von der man weder in „intellektuellen“ noch in „modernen“ Kreisen gern hört und der man möglichst aus dem Wege geht. Die „moderne“ Frau hat höhere Ziele, andere Interessen. Fortpflanzung — wie primitiv! Bessere Verwendung hat der nationale Staat nicht für die Frau?

Wir nationalsozialistischen Frauen finden für solche Überlegungen nur ein mißbilliges Lächeln. „Der Nation Kinder schenken“ sollen wir. Aber das nur Forderung, auf die wir keinen Sinn haben. Diese Forderung nicht begriffen. Mutter sein heißt nicht nur Kinder in die Welt setzen. Es heißt weiter: alle brauchbaren körperlichen und geistigen Fähigkeiten in ihnen zu höchsten Ausprägungen bringen um sie der Volksgemeinschaft nutzbar zu machen. Da findet jede Frau, von der einfachsten Arbeiterin bis zur gelehrten Studentin, ein Tätigkeitsfeld, auf dem sie sich ihrer Verantwortung und Auszubildung entsprechend voll einbringen kann. Da hat auch die „Intellektuelle“ Gelegenheit, die unmaßlieblichen Kenntnisse reflexlos zu verwerten. Jede von uns kann sich die Grenzen ziehen und das Ziel finden, so weit sie selbst es will.

Auch für die unbeschäftigte Frau gibt es überaus wertvolle, in denen sie ihre weiblichen, besonders mütterlichen Fähigkeiten betätigen kann und nicht durch den Mann zu ersetzen ist. So kann man Dr. Goebbels Forderung widerspruchlos hinnehmen, daß ausgeprägten männliche Berufe, auf den Gebieten der Politik und Wehrfähigkeit z. B. dem Manne bleiben müssen. Für solche und ähnliche männliche Berufe sind nun einmal vornehmlich wenig Frauen geeignet; das muß auch die lebensfähige Frauenrechtlerin anerkennen. Wenn man gar kurzlich eine Frau „wichtige“ Beteiligung der Geschlechter und somit Völkerverantwortung für die Frau“ fordert, liegt die Frage mindestens an der Grenze des Katholischen und kommt für ernsthafte Erörterung nicht in Frage.

Wir nationalsozialistischen Frauen aller Stände wollen uns durch unmaßliebliche Forderungen nicht irre machen lassen! Das Hauptziel der letzten 14 Jahre war der Grundbau: **Rechte und keine Pflichten.** Wir nationalsozialistischen Frauen wissen: unsere Rechte haben erst an 2. Stelle. Das Wichtigste im Leben sind die Pflichten gegen unser Volk. Dessen Fortschritt ist die Familie und das Herz der Familie ist die mütterliche, weiblische Frau. Gerecht, ob als Frau, Mutter, Tochter oder Schwester. Und auch für uns — gerade für uns nationalsozialistische Frauen gilt in jeder Beziehung der Leitsatz unserer Bewegung: **Gemeinnutz geht vor Eigennutz.** (C.)

## Deutsche Hausfrau, der Führer fordert

Der Führer des neuen Reiches, Adolf Hitler, hat in seiner Programm-Rede am 1. Mai einleitend Worte gesprochen, in denen das ganze Volk aufgefordert wird, einmütig mitzuarbeiten an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, dem größten Problem unserer Zeit. Wir sollen nicht warten, bis die Hilfe von oben kommt, nein, jeder einzelne soll selbst die Initiative ergreifen und an seinem Teil mitarbeiten. Wir sollen dem Arbeiter, dem Handwerker Aufträge erteilen, damit er wieder Arbeit hat, damit er seine Familien nicht zu entlassen braucht usw.

Damit hat Adolf Hitler nicht zuletzt an die deutsche Hausfrau appelliert, durch deren Hände der Überwiegende Teil des Volkseinkommens fließt. Goebbels fordert hier zwar einmal gesagt, es ist kein Wunder, gerade die Frau mit der schwierigen Materie der Wirtschaftspolitik vertraut zu machen. Aber er weist stets auf die ewige Ewa mit dem Apfel bin und finde dann stets das Interesse seiner Zuhörerinnen. Er hat damit gleichzeitig ein Problem angeschnitten, das auch in Beziehung auf die Arbeitslosigkeit von allergrößter Wichtigkeit ist. Genaugenaßen ist es schon, die wundervoll vollendeten und verpackten Äpfel einzukaufen zu können. Aber sie kommen aus Amerika. Wollen wir nicht, daß allein im Monat März 1933 für über 8 Mill. RM. DM nach Deutschland eingeführt werden ist? Haben wir uns einmal überlegt, wie viele deutsche Kinder, die heute vielleicht kein warmes Mittagbrot haben, ernährt werden könnten, wenn diese Mittel für deutsches Obst ausgegeben wären? Warum kaufen wir für etwa 42 Mill. RM. Rüchenschokolade allein in einem Monat im

## Ein Jahr nationalsozialistische Frauenschule

Mit der vor nunmehr einem Jahre erfolgten Gründung der nationalsozialistischen Frauenschule des Ammerlandes wurden die Frauengruppen aus der vier Gemeinden des Ammerlandes zusammengeschlossen. Die Organisation sah naturgemäß ihr Hauptziel darin, praktischen Sozialismus zu treiben. Es ist ein besonderes Verdienst der Frauenschule, daß sie frühzeitig neben der Betätigung im sozialen Dienst die Erziehung und Heranbildung eines gesunden und hausfraulich durchgebildeten Mädchenschicks als eine der wichtigsten Aufgaben ihres Arbeitsprogramms erkannte.

**Aus dieser Erkenntnis heraus entstand hier vor einem Jahr die nationalsozialistische Frauenschule, die als erste ihre Art in Deutschland an der Gründung des Mädchengleichschicks im Sinne Adolf Hitlers wirkte konnte.**

Die Schule im Wittenberg erwies sich bald als zu klein, und als sich einige Monate später die günstige Gelegenheit bot, das frühere Wälschische Sanatorium zu bekommen, wurde schnell zugreifen. Die Schule siedelte von Dreierbergen nach Wittenberg in das herrliche Gebäude „Am hohen Meer“ über und damit begann für sie als offizielle Hausfrauenschule gleichzeitig eine neue Ära. Die Kinderkrankheiten wurden verhältnismäßig schnell überwunden und

**heute nach einem Jahr kann sich die Schule als eine leistungsfähige, vorbildlich angelegte Einrichtung präsentieren.**

Ihr Ruf ist weit ins Vaterland hinausgedrungen, aus dem Erzgebirge, aus Saarbrücken und allen Teilen des Reiches melden sich die Mädel an, um Aufnahme zu finden. Der Andrang war so groß, daß immer neue Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden mußten. Heute ist die Schule für 40 Mädel eingerichtet. Der Platz ist damit reiflos erschöpft; tagtäglich laufen Anmeldebücher ein, denn gerade für die Sommermonate ist die Nachfrage groß. Das Monatsgeld beläuft sich auf 50 RM., für das volle Verpflegung

ausreicht ein? Wie viele deutsche Mädel hätten ihre hundertigen Stunden eine warme Mahlzeit bereiten können, wenn auch hier deutsche Ware bevorzugt worden wäre.

Und ist es unbedingt erforderlich, daß allein in einem Monat fast 17 Mill. RM. für Südstärke in das Ausland fließen? In einer Zeit, in der der deutsche Obstbauern kein Obst nicht absetzen kann, kauft der Deutsche gedankenlos Südstärke, die ein Nährwert oder Geschmack dem deutschen Apfel bestimmt nicht überlegen sind. Haben wir uns überlegt, wie vielen deutschen Vätern der deutsche Bauer hätte Brot geben können, wenn diese 17 Mill. RM. im Inland geblieben wären? Haben wir einmal darüber nachgedacht, daß sich der Bauer hätte einen Anzug anfertigen lassen können, oder sich vielleicht eine Schenke hätte bauen oder ausbessern lassen können, daß er neues Ackergerät angeschafft hätte, für sich und seine Familie vielleicht neues Schuhwerk, daß er damit dem Schneider, dem Schuhmacher, dem Stellmacher, dem Zimmermann hätte Arbeit geben können, daß diese Gewerbetreibenden und Handwerker hätten einige neue Arbeitskräfte einstellen können und daß diese wieder die neu erworbenen Mittel weiter umsetzen könnten, um auch ihrerseits ihre abgerückten Kleidung ergänzen zu können, ihre hundertigen Kinder satt zu machen? Haben wir uns das überlegt? Nein, das haben wir nicht! Sie hätten, hätten — wenn nicht allein in einem Monat 17 Mill. RM. für Südstärke ins Ausland gegangen wären, wenn wir nicht in einem Monat allein für 1,5 Mill. RM. Margarine und Speisefett aus dem Ausland gekauft hätten, wenn wir nicht in derselben Zeit für 3,7 Mill. RM. Butter aus dem Ausland eingeführt hätten, obwohl die deutsche Butter der ausländischen mindestens gleichwertig ist, wenn wir nicht für 5,3 Mill. RM. ausländische Fische und Fischzubereitungen ge-

kauft hätten, obwohl die deutsche Fischwirtschaft am Rande des Abgrundes steht. Und so läßt sich die Reihe dieser Summen noch weiter vergrößern und erst dann kann man überlegen, welches Heer von Arbeitslosen allein durch die deutsche Hausfrau hätte beschäftigt werden können, wenn sie diesen nicht so gedankenlos eingekauft hätte. Sehen wir endlich: es war Gedankenlosigkeit.

Und die Frauen, deren Männer irgendwo als Angestellte, Arbeiter oder Beamte des Reiches, der Länder und Gemeinden tätig sind, haben auch eine moralische Verpflichtung, in erster Linie deutsche Erzeugnisse zu beschaffigen. Im Etat des Rechnungsjahres 1933-35 wurden in der gesamten deutschen Öffentlichkeit Wirtschaft an Personaleinstellungen noch 10 Milliarden RM. ausgeben, vor 2 Jahren waren es noch 2,8 Milliarden RM. mehr. Davon geht weit über die Hälfte durch die Hand der deutschen Hausfrau. Den deutschen Steuerzahlern kommt dieses Geld und der deutsche Steuerzahler hat einen Anspruch darauf, daß seine Steuern auch im guten deutschen Sinne verwendet werden. Diese Milliarden allein, die die deutsche Hausfrau in einem Jahr verauslagt und von denen ein großer Teil in das Ausland fließt, hätten genügt, um ein riesiges Heer von Arbeitslosen zu beschäftigen, um Hunderttausenden von Kindern wieder Brot zu geben, Tausenden von Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder wieder anständig zu kleiden und zu ernähren, ihr Herz wieder mit Mut zu erfüllen, mit der Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft.

Und das allein ist es, was Adolf Hitler von uns deutschen Hausfrauen fordert. Für Eingekaufte ist es leicht, diese Forderung zu erfüllen. Für die Masse aber bedeutet es Lebenshoffnung und Lebensmöglichkeit.

**Die Schule hat seit ihrer Gründung praktischen Nationalsozialismus vorgelebt; sie wird auch im Dritten Reich mit der gleichen Liebe und Begeisterung ihre Aufgabe erfüllen: freie, starke, nationalsozialistische deutsche Mädel zu erziehen!**

Und die Frauen, deren Männer irgendwo als Angestellte, Arbeiter oder Beamte des Reiches, der Länder und Gemeinden tätig sind, haben auch eine moralische Verpflichtung, in erster Linie deutsche Erzeugnisse zu beschaffigen. Im Etat des Rechnungsjahres 1933-35 wurden in der gesamten deutschen Öffentlichkeit Wirtschaft an Personaleinstellungen noch 10 Milliarden RM. ausgeben, vor 2 Jahren waren es noch 2,8 Milliarden RM. mehr. Davon geht weit über die Hälfte durch die Hand der deutschen Hausfrau. Den deutschen Steuerzahlern kommt dieses Geld und der deutsche Steuerzahler hat einen Anspruch darauf, daß seine Steuern auch im guten deutschen Sinne verwendet werden. Diese Milliarden allein, die die deutsche Hausfrau in einem Jahr verauslagt und von denen ein großer Teil in das Ausland fließt, hätten genügt, um ein riesiges Heer von Arbeitslosen zu beschäftigen, um Hunderttausenden von Kindern wieder Brot zu geben, Tausenden von Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder wieder anständig zu kleiden und zu ernähren, ihr Herz wieder mit Mut zu erfüllen, mit der Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft.

Und das allein ist es, was Adolf Hitler von uns deutschen Hausfrauen fordert. Für Eingekaufte ist es leicht, diese Forderung zu erfüllen. Für die Masse aber bedeutet es Lebenshoffnung und Lebensmöglichkeit.

Und die Frauen, deren Männer irgendwo als Angestellte, Arbeiter oder Beamte des Reiches, der Länder und Gemeinden tätig sind, haben auch eine moralische Verpflichtung, in erster Linie deutsche Erzeugnisse zu beschaffigen. Im Etat des Rechnungsjahres 1933-35 wurden in der gesamten deutschen Öffentlichkeit Wirtschaft an Personaleinstellungen noch 10 Milliarden RM. ausgeben, vor 2 Jahren waren es noch 2,8 Milliarden RM. mehr. Davon geht weit über die Hälfte durch die Hand der deutschen Hausfrau. Den deutschen Steuerzahlern kommt dieses Geld und der deutsche Steuerzahler hat einen Anspruch darauf, daß seine Steuern auch im guten deutschen Sinne verwendet werden. Diese Milliarden allein, die die deutsche Hausfrau in einem Jahr verauslagt und von denen ein großer Teil in das Ausland fließt, hätten genügt, um ein riesiges Heer von Arbeitslosen zu beschäftigen, um Hunderttausenden von Kindern wieder Brot zu geben, Tausenden von Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder wieder anständig zu kleiden und zu ernähren, ihr Herz wieder mit Mut zu erfüllen, mit der Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft.

Und das allein ist es, was Adolf Hitler von uns deutschen Hausfrauen fordert. Für Eingekaufte ist es leicht, diese Forderung zu erfüllen. Für die Masse aber bedeutet es Lebenshoffnung und Lebensmöglichkeit.

Und die Frauen, deren Männer irgendwo als Angestellte, Arbeiter oder Beamte des Reiches, der Länder und Gemeinden tätig sind, haben auch eine moralische Verpflichtung, in erster Linie deutsche Erzeugnisse zu beschaffigen. Im Etat des Rechnungsjahres 1933-35 wurden in der gesamten deutschen Öffentlichkeit Wirtschaft an Personaleinstellungen noch 10 Milliarden RM. ausgeben, vor 2 Jahren waren es noch 2,8 Milliarden RM. mehr. Davon geht weit über die Hälfte durch die Hand der deutschen Hausfrau. Den deutschen Steuerzahlern kommt dieses Geld und der deutsche Steuerzahler hat einen Anspruch darauf, daß seine Steuern auch im guten deutschen Sinne verwendet werden. Diese Milliarden allein, die die deutsche Hausfrau in einem Jahr verauslagt und von denen ein großer Teil in das Ausland fließt, hätten genügt, um ein riesiges Heer von Arbeitslosen zu beschäftigen, um Hunderttausenden von Kindern wieder Brot zu geben, Tausenden von Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder wieder anständig zu kleiden und zu ernähren, ihr Herz wieder mit Mut zu erfüllen, mit der Hoffnung auf eine bessere deutsche Zukunft.

Und das allein ist es, was Adolf Hitler von uns deutschen Hausfrauen fordert. Für Eingekaufte ist es leicht, diese Forderung zu erfüllen. Für die Masse aber bedeutet es Lebenshoffnung und Lebensmöglichkeit.

## Wasser ist das Beste

Von Ober-Med.-Rat Dr. P. Wolfmeier.

Die Haut des menschlichen Körpers ist nicht nur ein hervorragendes Überzug, sondern sie vermittelt vor allem den Wärmeaustausch und die Aufregung und umwandelt diese in Wärme und Kälte. Die Haut als Bildungshülle unserer „Wohnstatt“ gegen Infektionskrankheiten, besonders gegen Tuberkulose.

Je mehr wir daher die Haut verunreinigen durch Kratzen zu vieler und oft genug unangenehmer Kratzen, durch Einwirkung von Giftstoffen, durch unangenehme, wie Licht, Luft und vor

allem Wasser, um so mehr verliert die Haut die Fähigkeit, sich rechtzeitig und schnell dem Wechsel von Licht, Luft, Wärme und Kälte anzupassen. Ernährung und vermehrte Anfeuchtung sind unvermeidliche Folgen.

Die Haut erfüllt ihre Aufgaben durch die bis unter die oberste Zellhäute sein verteilten Schweißdrüsen und haarlosen Hautdrüsen, die von nach freier Kernenergie umwandeln und, wenn Licht und Wasser werden die Drüsen zu erhöhter Tätigkeit angeregt, und die Abwergen unter der Haut er-

weitern oder verengern sich. Das regt die Schweißproduktion an und wirkt günstig auf den Blutkreislauf und die Versorgung der inneren Organe im Körper.

Darum müssen wir regelmäßig dafür sorgen, daß die Haut rein und funktionsfähig ist, d. h. die Hautoberfläche und die Ausgänge der Talg- und Schweißdrüsen dürfen sich nicht durch Staub und Schweiß zusetzen, die feinen Hautdrüsen müssen lebhafteren Reizen ausgesetzt werden, als es unter der Kleidung möglich ist.

Dazu verhilft uns nichts besser und wirksamer als wöchentlich regelmäßig ein warmes Bannebad oder zumindest ein Brausebad mit warmem Wasser und Seife. Nichts temperiert und nicht so lange ausgedehnt, verhilft uns das Bad das Gefühl des Reuegehorchens, weil der ganze Körper besser durchblutet wird.

Nach erhöht wird der gesundheitliche Wert des Bades, wenn man nach gründlicher Reinigung der Haut unter der warmen Dusche sich 10-15 Minuten im Schwimmbad tummelt. Das verhilft die Wirkung des Wassers im Sinne einer besseren Durchblutung und Durchatmung des Körpers.

Das man natürlich gesund sein muß, ist klar und je mehr man sich Körpers- und Sautreizen aussetzt, ist klar. Aber man ist der Frau das? Der wird Vorkommen, während der Schwangerschaft, besonders während der sonst sich nicht vollständig pflegenden oder mit irgendeinem Gelsel Befallenen gern feinen Art geben.

Also hinein ins Bannebad, unter die Dusche, ins Schwimmbad! Wir wollen die, durch unsere Lebensgewohnheiten verloren gegangenen Fähigkeiten und Werte unserer Haut nicht nur wiedergewinnen und erhalten, sondern sie womöglich für höhere Leistungsfähigkeit steigern. Was sagt doch ein altes griechisches Sprichwort? „Das Beste ist das Wasser.“

## 6 Seelöwen ab Newhork — 7 an Hamburg

Am Vier 86 der Hamburg-Amerika Linie in Newhork läßt Dampfer „Albert Ballin“ ein halbes Dutzend Seelöwen. Die glatten dunklen, schraubentypigen Geleiten kommen in Drahtfäden an Bord und laufen nur ungefähr acht Tage unter im Vadebaum unter der Obhut ihres treulichen, erfahrenen Wärters. Es ist zwar kein Prestige- und Fremdenverkehr, das ihnen auf der Reise über den Atlantik befehrt ist, aber sie haben es gut, leben ohne Sorge um die tägliche Nahrung, das Schiff fährt ruhig — es ist ein Dampfer des bekannten Ballin-Typs der Sabaq — und die Tage gehen angenehm für die 300-Passagiere vorbei. Unter den sechs ist eine weibliche Mama. Sie hat es schwer auf ihrer kurzen Flöße, sie hat es nicht mit sich allein zu tun. Sie sieht einem freudigen Ereignis entgegen und wird deshalb mit besonderem Respekt behandelt und mit besonderer Sorgfalt gepflegt.

Wird das Baby nach an Bord zur Welt kommen oder erst in Deutschland, in Hamburg oder in Helsingborg, dem vorläufigen Reiseziel der Tiere? Baby hat nicht erst abgemart, sie feine Mama in Hamburg wieder sehen wollen unter die schönen Fänge setzen. Baby muß eher ein Glück der Welt und erblühe es, als der Albert Ballin's der Eismündung zuzufahren, was in der Nordsee, die junge Weltbürger benachteiligt sich nach Newhork während stilllos und lag für den ganzen Rest der Reise meist still neben der sorglichen Mama — ein kleines lächelndes Hündchen werden diese großen dunklen Berg. Die beiden sind inzwischen mit ihren fünf anderen Reisegefährten im Papagay-Dock in Hamburg gelandet und mit der Bahn nach ihrem Bestimmungsort weiterbefördert worden. Alle haben die dreieckigenblaue Seemellen lange Reise gut überstanden.

## Bunte Ede

Der Superintendent eines großen Schiffs war Meister der Bedenken, besonders die theoretische Frage war kein Spezialgebiet. Und darunter mußten seine Bauern Sonntag für Sonntag leben. Wieder war einmal der Tag des Herrn gekommen. Tezt der Predigt war der Apostel Paulus. Der alte Herr redete sich in einem mächtigen Eifer hinein. Und als die Uhr schon beinahe zwölf war, da kam er erst zu seiner „Ganznummer“. Ein letztes Seufzen ließ sich hören.

„... Meine Lieben in dem Herrn, wer kennt nicht Paulus? Wer kennt ihn nicht, den Gewaltigen? Wie soll ich ihn nennen? Wohin soll ich ihn sehen? Soll ich ihn sehen neben Philippus' Wein, meine Lieben, höbert! Soll ich ihn sehen neben Lukas? Höbert! Ist sein Platz neben Petrus, von dem geschrieben steht: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde.“ Wein, auch da ist ich nicht sein Platz. Meine Lieben in dem Herrn, wofür soll ich ihn sehen? ... Da erhebt sich ein Bauer, nimmt Gefangen und läßt und sagt: „Herr Superintendent, setzen Sie sich zu mir an meinem Platz, ich gah n'us.“





